Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig: Anschluß Nr. 155.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 267 — Halle, Freitag 14. November 1890. — 182. Jahrgang.

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 13. November.

Die Thronrede,

durch welche unser König die Landtagssession am gestrigen Tage eröffnete und deren Wortlaut wir bereits an der Spitze des gestrigen Blattes zur Kenntniß unserer Leser brachten, wird nicht verfehlen, sowohl in unserem engeren wie in unserem weiteren Vaterland die Anerkennung und das allseitigste Interesse zu erwecken, auf die eine derartige allerhöchste Kundgebung vollgültigen Anspruch hat. Auch das Ausland wird nicht verabsäumen, diese bedeutsame Rede mit besonderem Ernste ins Auge zu fassen. Nicht bloß wegen der ausdrucksvollen Betonung, welche der Kaiser am Schluß derselben den sicheren Aussichten zur ferneren Erhaltung des Weltfriedens zu Theil werden ließ, sondern auch wegen der Reformplane selbst, mit denen seine Regierung eben jetzt die preußische Landesvertretung beschäftigen will und mit denen die innere Festigung des Reiches, wie die weitere Entwickelung der inneren Politik Preußens in gedeihlicher Weise fortschreiten sollen. Es kann in Folge dessen nicht ausbleiben, daß die Stimmen der ausländischen Presse in gar verschiedener Art sich über diese Thronrede äußern werden; je nach dem friedlichen oder feindlichen Standpunkt, welchen sie zu Preußen und Deutschland einnimmt, werden diese Auslassungen gefärbt sein. Mehr als dies wird es uns natürlich zunächst am Herzen liegen, zu sehen, welchen unmittelbaren Eindruck diese hochpolitische Manifestation auf die Presse des Inlandes und auf die hinter derselben stehenden Parteien und deren Gefolgschaft ausüben wird. Darüber ein vollständiges Bild zu gewinnen, ist heute noch nicht möglich, da der elektrische Draht ja kaum vor zwanzig Stunden den Wortlaut in alle Himmelsgegenden hinausgetragen hat. So weit indeß schon jetzt diesbezügliche Erörterungen uns vorliegen, begrüßen alle Blätter mit staatserhaltender Tendenz die königliche Rede voller Sympathie, während die radikale Presse sich bitter enttäuscht stellt. Die Schuld daran liegt natürlich an dieser Presse selber, da sie in Wahrheit keinerlei Grund hatte vorauszusetzen, daß mit der Thronrede urplötzlich der alte Kurs der Hohenzollern-Politik aufgegeben werden solle. Es ist also nichts, wie die alte Taktik, welche diese Gattung von Preßorganen anwendet, wenn sie darüber Klage erhebt: daß die Ansprache des Monarchen „jeder lebendigeren Berufung an das Gefühl, jeder schärferen Kennzeichnung einer Abwendung von der Vergangenheit entbehre!" Eben das scheint uns so sympathisch und so bedeutsam, so kennzeichnend und würdig, daß diese Rede alles hohle Phrasengeklingel und alles inhaltslose Pathos vermeidet und die ganze Bedeutung in das rein Sachliche legt. Und dieses ist in der That meisterhaft behandelt. In knapper, geradezu lapidarer Darstellung werden alle Reformpläne in Bezug auf ihre Genesis wie auf ihren Zweck uns vor das Auge gestellt und jede Zeile dieser inhaltreichen Auseinandersetzungen ist voll beweiskräftiger Logik! Was bisher König Wilhelm seit Antritt seiner schon jetzt mit vielen Erfolgen gekrönten Regierung in Bezug auf sein Regierungssystem nur in großen und allgemeinen Zügen hat andeuten können, wird hier in fester Prägnanz zusammengefaßt, gleichzeitig aber auch von den praktischen Consequenzen begleitet, die aus jenen nothwendiger Weise sich ergeben mußten. Wie sich zu diesen Consequenzen im Besonderen die verschiedenen politischen Gruppen der Landesvertretung stellen werden, dürfte erst dann zur Klarheit kommen, wenn die Einzelheiten der vielen Reformprojekte der Berathung der Kommissionen wie des Plenums Stück um Stück vorliegen.

Weiden wir uns nun zu den Details und suchen wir heute zunächst in großen Zügen die hauptsächlichsten Gesichtspunkte und Absichten der Thronrede zu skizziren.

Bei der Erbschaftssteuer wird die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß die Ausdehnung derselben auf Erbfälle der Verwandten in auf- und absteigender Linie sowie der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften in Aussicht genommen ist, was ja auch der ganzen sozialpolitischen Richtung entsprechend ist. Bezüglich der Reform der Gewerbesteuer betont die Thronrede, daß durch dieselbe „der Betriebsertrag selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsart und die örtlichen Eintheilungen erfaßt werden soll", wobei die Zuversicht, daß eine Erhöhung des Gesammtaufkommens nicht beabsichtigt wird, dem Gesetzentwurf jenen reformirenden Charakter besonders deutlich aufprägt. Auch hier ist die Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe ausdrücklich als Ziel der Gesetzgebung bezeichnet. Die etwaigen Ueberschüsse der nach dem neuen Gesetze sich ergebenden Gewerbesteuer sollen durch besondere Gesetzesvorschriften zu Entlastungen verwendet werden. Wie weit die Grund- und Gebäudesteuer den Communen überwiesen wird, geht aus der Thronrede nicht deutlich hervor. Am Schlusse der Ausführungen über die Steuergesetzentwürfe ist die Hoffnung der Krone ausgesprochen, daß dieselbe berechtigten Klagen abhelfen und die Zufriedenheit der Bevölkerung befestigen mögen.

Der Gesetzentwurf betreffend die öffentliche Volksschule scheint sehr umfassender Art zu sein, denn die Thronrede bezeichnet denselben als eine „Ausführung" der Vorschriften der Verfassung. Die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts soll zum Abschluß gebracht werden. Uebergangsbestimmungen sollen die Beiträge des Staates zu dem Diensteinkommen, den Alterszulagen und Pensionen der Volksschullehrer erhöhen und besondere Mittel zur Unterstützung der Gemeinden bezüglich der Schulbaukosten bereitstellen.

Die Andeutungen über die Landgemeindeordnung sind allgemeiner Art; es wird betont, daß unter Aufrechterhaltung bewährter Einrichtungen diejenigen Aenderungen auf dem Gebiete des ländlichen Gemeindeverfassungsrechts vorgenommen werden sollen, welche durch die Entwicklung der wirthschaftlichen und sozialen Verhältnisse bedingt werden.

Von den andern angekündigten Vorlagen erwähnen wir die provinzweise beabsichtigte Neuordnung des Wegewesens, den Ausbau und die bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, die Vermehrung der Gewerbe-Inspectoren in Verbindung mit einer Neuregelung der ganzen Institution und die Vorlage der von dem Provinzial-Landtag bereits angenommenen Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Neuordnung des Wegewesens hat für uns ein ganz besonderes Interesse dadurch, daß dieselbe zunächst für die Provinz Sachsen ins Auge gefaßt und berathen werden soll.

Wir hoffen und wünschen von ganzem Herzen, daß die Absicht unseres Königs, sämmtliche dem Landtage gestellten Aufgaben in der nun beginnenden Session erledigt zu sehen, in Erfüllung gehen möge und zwar so, wie es zum Heil und zur Wohlfahrt aller Bürger und Berufsklassen unserer theuren Vaterlandes sich auch im Einzelne als nöthig und ersprießlich herausstellen wird!

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Aus den Verhandlungen,** welche in Wien zwischen den Delegirten des Handelsministeriums und den Vertretern der einzelnen großen Industriezweige in Bezug auf die schwebenden handelspolitischen Projekte mit Deutschland geführt werden, vernimmt der Confectionair, daß die Meinungen der österreichischen Textilindustriellen zum großen Theile dahin gehen sollen, daß die österreichische Textilindustrie nicht in der Lage ist, auf einen hohen Schutzzoll zu verzichten. Der jetzt bestehende Schutzzoll habe nicht vermocht, die deutschen Erzeugnisse in ihrem Absatz nach Oesterreich-Ungarn zu beeinträchtigen, der Absatz sei vielmehr zu einer recht bedeutenden Steigerung gelangt, während die österreichische Ausfuhr nach Deutschland sich in denselben Grenzen hielt. Um wieviel mehr müßte die deutsche Ausfuhr nach Oesterreich erst zunehmen, wenn eine Ermäßigung der Zölle eintreten würde. Im Allgemeinen scheine bei der österreichischen Großindustrie die Ansicht am meisten verbreitet zu sein, welche der Anbahnung eines Tarifvertrages zwar freundlich begegnet, aber doch die Nothwendigkeit eines ausgiebigen Schutzes der österreichisch-ungarischen Interessen zum Ausdruck bringt.

* **Von sozialdemokratischer Seite** wird beabsichtigt, eine Statistik sämmtlicher Arbeitslöhne Deutschlands anzustellen.

* **Der Reichspostdampfer „Reichstag"** hat mit voller Ladung die zweite Reise nach Ostafrika angetreten.

* **Aus Straßburg i. E.** wird geschrieben: Neuerdings ist wieder in der altdeutschen Presse die Frage erörtert worden, warum die Regierung von Elsaß-Lothringen sich nicht mit einer Reform der direkten Steuern befasse bezw. eine solche nicht in Angriff nähme. Diese Erörterung erscheint als eine recht müßige. Während jeder Landesausschußsession der letzten Jahre ist aus dem Hause die gleiche Frage an die Regierung gerichtet und jedesmal die gleiche Antwort von letzterer gegeben worden, „daß es sich empfehle, die Entwickelung der Reform der direkten Steuern in Preußen abzuwarten, ehe man an dergleichen in Elsaß-Lothringen gehe." Für jeden einigermaßen Sachverständigen liegt es auf der Hand, daß es geradezu unvernünftig sein würde, in unserem Lande neue Grundsätze für das System der direkten Steuern aufzustellen zu einer Zeit, wo der größte deutsche Staat in einer vollständigen Umformung dieses Systems und in der Einführung ganz neuer Prinzipien begriffen ist.

* **Lieutenant z. S. Graf Monts** hat die letzte Operation, die dieser Tage vom Dr. de Nuyter in seiner Wohnung an ihm vollzogen worden ist, gut überstanden. Er befindet sich, wie die „Post" hört, den Umständen angemessen wohl.

* **Parlamentarisches.** Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind bereits zahlreich in Berlin eingetroffen und nach den Meldungen im Bureau wurde die Beschlußfähigkeit für die erste Sitzung nicht bezweifelt. Sämmtliche Fraktionen hatten für heute (Donnerstag) Sitzungen anberaumt.

* **In der Landesversammlung der bayerischen Volkspartei,** welche am verflossenen Sonntag in Nürnberg tagte, entwickelte Rechtsanwalt Heigel das Programm der Partei. Dasselbe gipfle in dem Freistaat, in dem Staat der Zukunft, in der Republik; die Parteigenossen seien Republikaner und müßten Republikaner sein. Wer das nicht sein wolle, der habe kein Recht, sich zur Partei zu zählen. Es sei einer Partei unwürdig, wenn sie ihre Ziele zu Gunsten eines verwirrlichen Stimmenfangs verschleiere. Die Volkspartei könne den Zufall nicht anerkennen, der einem Menschen den Adelsbrief oder gar eine Krone in die Wiege lege. Die „Freis. Ztg." verwahrt sich

Die Heilung der Tuberkulose.

Geheimrath Koch's Arbeiten zur Heilung der Tuberkulose können jetzt, wie man aus Berlin der „Post" meldet, als fast abgeschlossen betrachtet werden, so daß ihre Veröffentlichung in allernächster Zeit erfolgen wird. Die Beweise für die Leistungsfähigkeit des Koch'schen Heilverfahrens sind so sicher erbracht, daß es eben den Fachgenossen zur Nachprüfung übergeben werden kann. Nachdem die Privatklinik des Herrn Dr. Levy ihren Zweck als Versuchsstation vollkommen erfüllt hat, werden in den nächsten Tagen in Berlin mehrere Heilanstalten eröffnet oder hergerichtet werden zur Behandlung Tuberkulöser mit dem Koch'schen Heilverfahren. Für bettlägerige Lungenschwindsüchtige insbesondere wird in der Alexandrastraße eine eigene Klinik aufgemacht werden, die der Leitung des Stabsarztes Dr. Pinhl, Kochs Schwiegersohn, und des Dr. Georg Cornet unterstellt werden soll, der an den Arbeiten Kochs seit längerer Zeit Theil hat. (Cornet selbst hat sich um die Prophylaxe der Schwindsucht ein hervorragendes Verdienst erworben, indem er die Art der Verbreitung des Tuberkelbazillus außerhalb des Thierkörpers aufklärte.) Die Einspritzung des Koch'schen Heilmittels, das in einer klaren, hellgelben Flüssigkeit von öliger Konsistenz besteht, wird allenfalls durch die gewöhnliche kleine Pravaz'sche Spritze, wie sie für Morphiuminjektionen benutzt wird, gemacht werden können. Geheimrath Koch hat für diesen Zweck eine wenig modifizirte Spritze herstellen lassen, welche sich hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß sie statt eines ganzen Grammes nur ein Zehntel Gramm Inhalt faßt. Dementsprechend wird die Flüssigkeit auch nur in solch geringer Menge in jeder einzelnen Sitzung eingespritzt. Die Flüssigkeit soll vollkommen keimfrei sein und wird unter so sterilem Verschluß (die einzelnen Portionen z. B. in den bekannten Reagenzgläsern, deren Oeffnung durch einen Wattepfropf luftdicht verschlossen sind), aufbewahrt, daß eine Infektion der Flüssigkeit nach Möglichkeit verhütet wird. Auch die Einspritzung der Flüssigkeit selbst erfolgt unter antiseptischen Kautelen. Es wird noch berichtet, daß das den wirksamen Bestandtheil der Flüssigkeit bildende abgeschwächte Tuberkelgift durch Uebertimpfung der Tuberkelbazillen-Kulturen resp. ihrer Stoffwechselprodukte auf mehrere Thiergenerationen gewonnen worden ist.

Ferner wird aus Berlin berichtet: Die 15 in der Bergmann'schen Klinik sich gegenwärtig befindenden tuberkulös Leidenden befinden sich im Wege der Besserung und werden am Montag einer großen Versammlung von Aerzten vorgeführt werden. — Ueber die Fortschritte in der Heilung des in Frankfurt nach Koch's Methode behandelten Mädchens (vergl. gestrige Nummer d. Bl.) meldet der „Frankfurter General-Anzeiger" unter dem 12. November: „Die Patientin geht heute der Genesung entgegen. Sie ist fieberfrei und die tuberkulöse Hautpartie ist verschwunden; an deren Stelle sind Borken getreten, die trocken geworden und abgefallen sind. Eiterung war nicht vorhanden. Es hat sich eine Menge fester Flüssigkeit entleert; offenbar hat Zerfall der Gewebe stattgefunden. Heute Morgen wurde ein zweiter Patient geimpft; es ist ein seit frühester Kindheit an Lupus leidender Knabe, dem in der Frankfurter Armenklinik durch Dr. Bohsen Koch'sche Flüssigkeit eingespritzt wurde und zwar im Rücken.

Zum Schluß für heute noch die Nachricht von einem Konkurrenten Koch's in Frankreich. Die Verkündigungen Professor Koch's von der Schwindsucht haben überall im Auslande einen freudigen Widerhall gefunden, auch in Frankreich, nur ein kleiner Theil der Pariser Presse kann es sich nicht versagen, den naiven Versuch zu machen, die entsprechende Entdeckung dem Professor Koch streitig zu machen, um dieselbe der „grande nation" zu überweisen. In einem weltvergessenen Dörfchen des Departements Aube, in der Ortschaft Esbiffac, so erzählt eines der gelesensten Pariser Blätter allen Ernstes, wohnt ein Barbier Mathieu, der neben seinem bescheidenen Berufe auch noch die Funktionen eines Dorfarztes erfüllt. Bisher sprach man von diesem Manne nur in der kleinen Welt seiner Ortschaft und deren nächster Umgebung. Dort wußte man, daß dieser Barbier, obgleich kein Studirter, wie die großen Aerzte in Paris, dennoch in einer Beziehung mehr verstand, als jene; er wußte nämlich die Rose und die Schwindsucht, letztere selbst wenn sie im letzten Stadium sich befand, unbedingt zu heilen. Als Heilmittel wandte er eine von ihm zusammengestellte Flüssigkeit an, welche er unter die Haut der Kranken einspritzte. Etwa in 30 Tagen hatte er die Schwindsüchtigen völlig wieder hergestellt. Erst in letzter Zeit ist die Kunde von der Heilkunst des Dorfbarbiers nach Paris gedrungen; einige Mitglieder der hohen Gesellschaft, welche an der Phtysis erkrankt waren, hatten sich in die Behandlung Mathieu's gegeben und wurden nach kurzer Zeit durch die Injektionen vollständig geheilt. Es ist wunderbar, sagt das französische Blatt weiter, daß der berühmte Professor Koch das Mittel entdeckt haben will, welches schon seit Jahren ein armer einfacher Barbier eines französischen Dorfes in der Praxis zum Heil seiner Umgebung erfunden und angewendet hat. — Professor Koch wird gewiß erstaunt sein, plötzlich einen französischen Dorfbarbier als Konkurrenten bekommen zu haben.

☛ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausg umfaßt mit der Lotterieliste u. d. landw. Beilage 16 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901142-10/fragment/page=0001

zwar gegen diese Ausführungen, das hindert aber nicht, daß Deutschfreisinnige und Demokraten jederzeit in einer so eigenen Geschlossenheit auftreten, daß die Grenze oft kaum mehr zu erkennen ist. In Baden sind die beiden Parteien trotz des republikanischen Bekenntnisses so gut wie vollständig verschmolzen.

Freisinnige Berichterstattung. Zu diesem Kapitel schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Der stets „gut unterrichtete" römische Correspondent eines hiesigen Blattes war bereits in der angenehmen Lage, den Schleier von den zwischen den Herren Crispi und v. Capriwi geführten intimen Verhandlungen ein Weniges zu lüften. Und zwar hätte Herr Crispi dem deutschen Reichskanzler ein „Promemoria" übergeben, welches alle diejenigen italienischen Produkte aufzählt, namentlich Wein, Oel, Rohseide, für welche Italien Zollerleichterungen von Deutschland wünscht. Der Reichskanzler v. Capriwi habe versprochen, erfährt man weiter, diese Wünsche zu unterstützen. So besagt die Drahtmeldung des „gut" unterrichteten römischen „Postboyns", und der brave Freisinnsphilister staunt, mit welcher Fixigkeit er vom „Allerneuesten" bedient wird. Skeptiker freilich unterfuchen auch diese Nachricht auf ihre Richtigkeit und ermitteln daher zunächst, nach welchen „drakonischen" Zöllen denn die von jener Seite genannten Artikel in unserem Zolltarif belegt sind; sie nehmen den Zolltarif zur Hand, schlagen z. B. die Position Seide auf und finden — durchaus nicht zu ihrem Erstaunen — daß Rohseide zollfrei eingeht! Auf solche Bagatellen kommt es natürlich der „gut unterrichteten" Fixigkeit nie an."

* **Professor Kochs Methode zur Heilung der Tuberkulose** wird in wenigen Tagen zur Kenntniß der ganzen Welt gelangen. Wie wir erfahren, wird am nächsten Sonnabend eine Extranummer der von Sanitätsrath Dr. Guttmann redigirten „Deutschen medizinischen Wochenschrift" erscheinen, welche die schon längst erwartete authentische, wissenschaftliche Darstellung der Heilmethode aus der Feder Professor Kochs selbst bringen wird. Die Publikation Kochs soll gleichzeitig in mehreren Sprachen erscheinen.

* **Ein pomphaftes sozialdemokratisches Leichenbegängniß** fand am Dienstag im Südwesten Berlins statt. Es galt einem Mitgliede des sozialdemokratischen Wahlvereins des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises, des Leselubs „Karl Marx" und verschiedener Rauchklubs: dem Restaurateur Karl Schönfeldt in der Mariendorferstraße 10. Die Beerdigung erfolgte um dreieinviertel Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus unter Vorantritt eines Musikkorps, der verschiedenen Rauchklubs, deren Vorstandsmitglieder mit Trauerflor umhüllte vielfarbige Schärpen und Marschallstäbe trugen. Als der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, stimmte das Musikkorps den Choral „Jesus meine Zuversicht" (wahrscheinlich infolge ungenügender Instruirung) an. Nach den ersten Klängen brach es aber plötzlich ab, der große Leichenzug setzte sich lautlos in Bewegung und erst vom Marheinicke-Platz ab ging es unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches weiter. Die Beerdigung fand auf dem bei Britz belegenen Neuen Jakobi-Kirchhofe statt.

Königlich preußisches Landes-Oekonomie-Kollegium.

(Fortsetzung.)

Wie wir bereits mittheilten, war auf Dienstag eine besondere Sitzung anberaumt, für die auf Veranlassung Sr. Majestät der Antrag des landwirthschaftlichen Centralvereins Königsberg betr. Schutzmaßregeln bei landwirthschaftlichen Maschinen als Verhandlungsgegenstand angesetzt war. Se. Majestät der Kaiser trat ohne Begleitung um 5 Uhr am Ministerpalais ein und wurde vom Minister Freiherr von Lucius von Ballhausen empfangen und in den Sitzungssaal geleitet, wo der Präsident des Kollegiums, Unterstaats-Sekretär Dr. v. Marcard und sämmtliche Mitglieder der Ankunft Sr. Majestät harrten.

Als sich der Kaiser, welcher die Uniform der Hannoverschen Königs-Ulanen (Nr. 13) trug, neben dem Präsidententische niedergelassen hatte, nahm der Vorsitzende das Wort, um dem Kaiser den Dank des Kollegiums für die dem letzteren erwiesene hohe Ehre des Besuches abzustatten, ein Besuch, der das Kollegium um so mehr ehre, als es der erste sei, den der Landesherr ihm seit seinem höchstigen Bestehen abstatte. Die Begrüßungsansprache klang aus in ein Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammelten begeistert einstimmten.

Das Kollegium trat sodann in die Tagesordnung ein. Das Referat über den Antrag Königsberg hatte Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel übernommen.

Nach dem Referate berieth der Präsident des Ober-Landeskulturgerichts Dr. Glatzel den Antrag bezw. den Entwurf und seine Vorschriften vom juristischen Standpunkte bezw. nach der Richtung der Haftpflicht. Frhr. von Hammerstein-Loxten beleuchtete den Entwurf auf Grund seiner praktischen Erfahrungen in der landwirthschaftlichen Unfallversicherungs-Genossenschaft Hannover. — Rittergutsbesitzer Justizrath Reich auf Menken bei Promitten erklärte sich als Vertreter des Centralvereins Königsberg mit dem Entwurfe der Kommission einverstanden und betonte insbesondere auch die Verpflichtung der Arbeiter, die Vorschriften sorgfältig zu beobachten — Prof. Schmoller regte den Gedanken an, ob nicht die Kontrole über die Ausführung der Vorschriften statt der Polizei den Unfall-Versicherungs-Berufsgenossenschaften und deren Organen zu übertragen sei. Er erklärte sich mit dem Entwurfe einverstanden.

Der Kaiser, welcher dem Referate und der Diskussion mit sichtlicher Aufmerksamkeit gefolgt war, nahm nun selbst das Wort, berührte verschiedene Detailfragen und resümirte ungefähr folgendermaßen: Aus den Rapporten, die er sich regelmäßig vorlegen lasse, habe er zu seinem Befremden ersehen, daß eine größere Anzahl namentlich weiblicher Arbeiter und Bediensteter in landwirthschaftlichen Betrieben verunglücken, und zwar bei Vorrichtungen, die nicht mit zur Maschine gehören, sondern die Uebertragung der Kraft vom Göpel auf die Maschine besorgen. Es sei nothwendig, auf die Vermeidung derartiger Unglücksfälle schärfer als bisher zu achten. Schon im vergangenen Jahre habe er Veranlassung genommen, den landwirthschaftlichen Vereinen mittheilen zu lassen, daß er nicht geneigt sei, bei Bestrafung der Unternehmer, welche für solche Unfälle haften, irgendwie Gnade walten zu lassen; sobald sie sich einer strafbaren Fahrlässigkeit schuldig machten. Der landwirthschaftliche Arbeiter sei meist zu ungebildet, um von ihm verlangen zu können, daß er seine eigenen Interessen, sowie die Sicherung seiner Existenz ohne Rücksicht auf seine eigene Bequemlichkeit wahrnehme. Daher sei es geboten, ihrem Leichtsinn und ihrer Unachtsamkeit durch eine um so strengere Aufsicht von Seiten der verantwortlichen Arbeitgeber zu begegnen und zu steuern. Er bitte, die Verhandlungen nach dieser Richtung zu leiten, und erwarte in dieser Beziehung von den Beschlüssen des Landesökonomie-Kollegiums, dessen Berathungen beigewohnt zu haben ihm zur Freude gereiche, die besten Folgen.

Nach der Rede Sr. Majestät wurde die Sitzung um 6½ Uhr geschlossen. Die Sitzung am Mittwoch wurde um 11½ Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Dr. Dankelmann-Eberswalde auf eine Broschüre, betreffend Fütterung von Nutzthieren mit Holz, aufmerksam. Zur Tagesordnung beschäftigte sich das Kollegium zunächst mit dem Antrage des landwirthschaftlichen Centralvereins Königsberg, betreffend die Schutzmaßregeln bei landwirthschaftlichen Maschinen. In Folge des Beschlusses des Landes-Oekonomie-Kollegiums vom 19. November 1889 hatte der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten die Niederbergung einer aus Landwirthen und Fabrikanten gemischten Kommission angeordnet, welche über die an landwirthschaftlichen Maschinen anzubringenden Schutzeinrichtungen behufs weiterer Vorlage an das Landes-Oekonomie-Kollegium berathen sollte. Die Kommission bestand außer dem Vorsitzenden des Kollegiums, Dr. von Marcard, aus den Mitgliedern Reich-Menken und Thiel-Berlin, den zur Berathung zugezogenen Landwirthen von Arnim-Criewen, von Hoppenstedt-Schladen, und aus den Vertretern der landwirthschaftlichen Maschinenindustrie Beermann-Berlin, Koblert: (in Firma Eckert'sche Actien-Gesellschaft) Berlin und Geh. Rechnungs-Rath Schotte-Berlin.

Den Kommissionsberathungen, welche am 17. und 18. September erfolgten, lag ein ausführliches Referat des Geheimen Rechnungsrathes Schotte zu Grunde. Die Kommission trat in eine Diskussion des technischen Werthes aller bis jetzt an landwirthschaftlichen Maschinen angebrachten Schutzmaßregeln nicht ein, sondern beschränkte sich auf die Erörterung der allgemeinen Vorschriften zum Schutze der an Maschinen beschäftigten Arbeiter und entschied sich ferner dahin, daß die Regelung dieser Angelegenheit nicht durch Gesetz für die ganze Monarchie, sondern nur durch Polizeiverordnung für die einzelnen Regierungsbezirke oder besser noch für die einzelnen Provinzen erfolgen müßte. Auch beschloß die Kommission, daß es nicht angänglich sei, die Haftbarkeit für die erforderlichen Schutzmaßregeln ganz allgemein von den Landwirthen auf die Fabrikanten abzuwälzen. Der ursprüngliche Antrag der ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralstelle wurde der Kommission in nachstehender Fassung vorgelegt:

„Wer landwirthschaftliche Maschinen feilhält, darf dieselben bei einer Geldstrafe von 20 bis 300 M. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe nur mit den unter — vorgesehenen Schutzvorrichtungen verkaufen. Dieselbe Strafe trifft ihn, wenn er dem Käufer die Maschine mit unzulänglichen Schutzvorrichtungen geliefert hat, vorbehaltlich der für den Fall, daß in Folge dieser Unzulänglichkeit der Schutzvorrichtungen Jemand an seiner Gesundheit beschädigt wird, durch die Strafgesetze bestimmten schwereren Strafe."

Die Kommission konnte sich nicht davon überzeugen, daß solche Strafbestimmungen gegen die Fabrikanten gerechtfertigt durchführbar seien, ohne denselben eine unerfüllbare Verantwortlichkeit aufzulegen und das Geschäft besonders vom Auslande und mit dem Auslande zu sehr zu stören.

Auf Grund der Spezialdiskussion ergab sich die fast einstimmige Annahme eines Entwurfes von Vorschriften, welche zunächst die Maschine selbst im Allgemeinen und im Besonderen betreffen, sodann den Betrieb und schließlich die Arbeiter. Allgemeine Bestimmungen schreiben endlich vor, daß eine Kopie der Vorschriften an den Maschinen oder an geeigneter Stelle auf dem Arbeitsplatze anzubringen, gestatten den staatlichen Aufsichtsorganen die jederzeitige Kontrole über die Bestimmungen und enthalten die Strafbestimmungen.

Die Generaldiskussion griff vielfach auf die Kommissionsverhandlungen und die Ausführungen in der gestrigen Nachmittagssitzung im Landwirthschaftsministerium zurück.

Es wurde insbesondere auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche einer Regelung der Angelegenheit in der Landwirthschaft im Vergleich zur Industrie entgegenstehen, die namentlich aus dem intermittirenden Betriebe der Landwirthschaft und der massenhaften Verbreitung der Kleinbetriebe in derselben erwachsen. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Polizeiverordnungen noch nicht zu entbehren seien; es sei aber zu hoffen, daß Unfallversicherungs-Genossenschaften und Obrigkeit nicht sich bekämpfend, sondern sich gegenseitig ergänzend neben einander wirken würden.

Nach einer eingehenden Detailberathung wurden zunächst die Vorschriften im Einzelnen und dann der Entwurf im Ganzen nach den Vorschlägen der Kommissionen mit wenigen Aenderungen angenommen. Es folgte die Fortsetzung der Berathung des gestern mitgetheilten Antrages des landwirthschaftlichen Centralvereins für Litthauen und Masuren, betr. das landwirthschaftliche Genossenschaftsrevisionen.

Politische Rundschau im Ausland.

— Der englische Ministerrath beschloß, eine amtliche Untersuchung der Anklagen Stanleys gegen Barttelot und Jameson anzuordnen.

— Im Athenäum (Madrid) besprach Canovas die soziale Frage. Sie erheische besonders bei den Nationen mit allgemeinem Stimmrecht dringend eine Lösung. Canovas besprach sodann eingehend die deutsche Sozialgesetzgebung, die wesentlich auf die kaiserliche Initiative zurückzuführen sein, und erklärte, ein eingeschränktes Wahlrecht sei geeigneter, die Gegensätze zu mildern, als das allgemeine Stimmrecht. Der Redner schloß mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit des Eingreifens des Staates in Sachen des Arbeitsvertrages.

— Die „Bosnische Post" veröffentlicht einen offenbar von maßgebender Seite beeinflußten Artikel, worin sie die Ueberzeugung ausspricht, der wiener Besuch des Zarewitch werde die beste Rückwirkung auf die Festigung der Verhältnisse des Occupationsgebietes haben. Heute sei klar, daß Rußlands Interesse an den Occupationsprovinzen kein feindseligeres sei, weil es die gewissenhafte und loyale Erfüllung des Mandats seitens Oesterreichs anerkenne. Schließlich stellt die „Bosnische Post" fest, daß die österreichischen und russischen Interessen auf dem Balkan parallel laufen.

— Graf Montholon, französischer Gesandter in Athen, giebt am Sonntag einen Ball, dem die Königsfamilie und der Großfürst-Thronfolger beiwohnen werden. Der Großfürst verschiebt eigens deswegen seine Abreise um 24 Stunden. — Der Kaiser von Rußland hat Nikotis kabinetschef Cogordan das Großkreuz des Stanislausordens verliehen.

— Die französische Regierung hat der „Gesellschaft der Freunde Rußlands" die offizielle Anerkennung verfagt, obgleich dieselbe aus achtbaren Persönlichkeiten besteht. Es ist das aus Gründen der Vorsicht geschehen, da die Gesellschaft einmal auch von unverständigen Personen überfüllt werden könnte, und sodann, um nicht einen Präzedenzfall zu schaffen, der anderen ähnlichen Gesellschaften den gleichen Anspruch auf Anerkennung gewähren würde. Die Versagung steht der Wirksamkeit genannter Gesellschaft nicht im Wege. Die Arbeiterschutzkommission der Deputirtenkammer nahm im Prinzip die Einführung des Versicherungszwanges bei Unfällen der Arbeiter an. Zur Vornahme der Versicherung sind Arbeitgeber verpflichtet. — Das Zuckergesetz vom 5. August hat die Zuckerfabriken im Norden arg geschädigt und lebhafte Vorwürfe gegen Rouvier veranlaßt. 40 Deputirte der Nord-Departements gaben die Erklärung ab, daß sie gegen den Anleihegesetzentwurf stimmen würden, falls nicht das Zuckergesetz erleichtert würde. Diese Entschließung würde die Annahme des Anleihegesetzentwurfes in Frage stellen.

— Die Neuwahlen in Italien werden am Sonntag, den 23. d. M., stattfinden und wird deren Ausfall überall mit großer Spannung entgegengesehen. Im Allgemeinen dürfen die Aussichten Francesco Crispis auf einen mehr oder weniger glänzenden Wahlsieg als vortreffliche gelten.

— In der Plenarsitzung am Mittwoch der beiden niederländischen Kammern legte die Regierung den Gesetzentwurf vor, durch welchen die Königin für die Dauer der Regierungsunfähigkeit des Königs zur Regentin bestellt wird. Der Gesetzentwurf wurde an die Abtheilungen verwiesen.

— Zwischen Kaiser Alexander und Kaiser Franz Josef hat ein Depeschenwechsel stattgefunden, in welchem der Erstere dem Kaiser von Oesterreich in herzlichsten Worten seinen Dank für die überaus warme Aufnahme des Thronfolgers ausspricht. In maßgebenden diplomatischen Kreisen tritt die Ueberzeugung hervor, daß der Empfang des Thronfolgers in Wien und sein Aufenthalt daselbst nur gute Früchte tragen kann.

— Zur Russifizirung Finnlands. Wie verlautet, ist in Helsingfors eine besondere Kommission aus russischen und finnischen Staatsbeamten zur Ausarbeitung eines Verwaltungs-Reglements für Finnland eingesetzt worden; nach Beendigung der Arbeiten dürfte, laut Meldung der „Nowoje Wremje", die Authebung des jetzigen finnischen Staatssekretariats in Petersburg erfolgen; statt dessen wird nur ein Vertreter Finnlands im Ministerium des Innern ernannt werden, welcher dem Zaren über Finnland vortragt, wie andere Räthe über die anderen russischen Gebiete Vortrag zu halten pflegen.

Sitzung der Vereinigten Kreissynoden von Berlin

(Schluß.)

Am Dienstag beschäftigten sich die Vereinigten Kreissynoden von Berlin mit dem vom Syn. Kammergerichtsrath Schröder eingereichten Antrag der Syn. Arndt und Gen. Derselbe lautet: „Die Vereinigten Kreissynoden wollen beschließen: Sie richten an das Kgl. Konsistorium die Bitte: Dasselbe wolle noch im laufenden Jahre eine ergänzende Instruktion in Bezug auf das Wahlverfahren für die Bildung der kirchlichen Gemeindeorgane dahin erlassen, daß für alle Kirchengemeinden der Stadt Berlin gleichmäßig 1) das Umlaufsverfahren der Art geregelt werde, daß — unbeschadet der durch die revidirte Instruktion des Oberkirchenraths vom 25. Januar 1882 den Gemeindeorganen gegebenen weitergehenden Ermächtigungen — zu einer bestimmten, durch die Presse bekannt zu machenden Tagesstunde, welche für alle Berufskreise die persönliche Anmeldung nach Möglichkeit erleichtert, an einem bestimmten, außerhalb der Wohnung der Geistlichen gelegenen Ort die Anmeldungen von einem Mitgliede des Kirchenraths entgegenzunehmen sind; 2) jedem Mitgliede der Gemeinde gegen Erstattung der Kosten entweder eine Abschrift der festgestellten Wählerliste gegeben oder aber gestattet werde, sich eine solche Abschrift unter der Kontrole eines Kirchenbeamten zu nehmen oder nehmen zu lassen." — Syn. Schröder führte u. A. zur Rechtfertigung dieses Antrages an, daß derselbe für den nächsten Wahlkampf die Gemeindeorgane neu konstituiren und einen Boden schaffen solle, von dem zu hoffen sei, daß die nicht zu vermeidenden Kämpfe besser ausgefochten werden könnten. Konsistorialpräsident Hegel erklärt sich gegen den Antrag. Die Anmeldung sei die einzige Gelegenheit für den Wähler, mit den Gemeindemitgliedern in persönliche Berührung zu kommen. (Oho!) Die Wahlagitation, die der Antrag unterstütze, sei ein Mißbrauch, und wundere er sich darüber, daß derselbe von einzelnen Geistlichen mit unterzeichnet sei. (Oho!) Er betrachte den Wahlkampf für ein Verhängniß, für einen Weg zur Hölle, für eine unerschöpfliche Quelle der Feindschaft und des Hasses, der Lüge und der Verleumdung, die durch die Flugblätter verbreitet werde. (Große Unruhe.) Er beklage tief, daß die Wahlkämpfe durch den Antrag noch befördert werden sollen, in denen die Liberalen wahre Virtuosen seien. Er empfehle deshalb die Ablehnung des Antrags. (Lebhafter Beifall rechts.) Nach längerer Debatte wurde der Schluß der Sitzung zur Tagesordnung. Die Arbeiten waren damit beendet und es erfolgte der Schluß der Synode.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Dr. Jaeckel hat sich in Berlin für Geologie habilitirt.

— Der Physiker Professor Dr. Mousson in Zürich ist gestorben.

Theater und Musik.

— Unter dem Titel „Unser Kaiser als Regisseur" wird nachträglich die folgende hübsche Episode berichtet, die sich zur Zeit des Besuches des Königs der Belgier in Potsdam zugetragen hat. Der am Nachmittag des 22. Oktober stattfindenden Probe des „Bibliothekar", der am Abend vor dem König von Belgien zur Aufführung kommen sollte, wohnte der Kaiser nebst der Kaiserin und den kleinen kaiserlichen Prinzen bei. In der Gartenscene erschienen die Schauspieler ohne Kopfbedeckung, und gab der Kaiser sein Bedenken hierüber zu erkennen, da es doch nicht schicklich sei, im Garten ohne Hut zu erscheinen. Der Monarch beauftragte deshalb schnell einen Lakaien, Hüte für die sämmtlichen Darsteller zu besorgen. Da dieser jedoch die Kopfbedeckungen nach Willkür ausgewählt hatte, so ereignete es sich, daß die Hüte zum größten Theil den Schauspielern nicht paßten. Dem einen lief kein Chapeau bis auf die Nase, bei dem andern thronte er hoch oben auf des Kopfes Spitze, was zu mancherlei Scherzen Veranlassung gab; der Kaiser nahm in seiner liebenswürdigen Weise an der allgemeinen Heiterkeit theil. — Ueber die Vorlesung Ernst von Wildenbruch's bei dem Kaiser, deren Gegenstand das neue Drama des Dichters „Der neue Herr" bildete, verlautet noch, daß dieselbe von drei bis sechs Uhr Nachmittags währte. Der Kaiser bekundete das lebhafteste Interesse für das Stück und nahm wiederholt Veranlassung, sich in anerkennender Weise über die Dichtung auszusprechen. Die Vorlesung wurde um sechs Uhr durch das Erscheinen eines Dieners unterbrochen, der die Meldung machte, daß der Zeitpunkt für die Fahrt nach Berlin gekommen sei. Der Monarch lud den Dichter ein, ihn auf der Fahrt zu begleiten.

Hallische Lokalnachrichten vom 13. November.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—i **In der Sitzung des Lehrervereins Halle** hielt Herr Lehrer Brinkmann (Volksschule) einen Vortrag über „Schülercharakteristik". Nur die genauesten Beobachtungen des Schülers wie der häuslichen Verhältnisse desselben können richtige Anhaltepunkte zur Aufstellung einer Charakteristik geben, welche dem nachfolgenden Lehrer für die erziehliche Einwirkung nützlich werden könne. Vor Allem müsse sich der Lehrer durch Besuche und Erkundigungen über die in Frage kommenden Familien zu informiren suchen, um etwaige Mängel und Schwächen der Kinder — in erster Linie auch — richtig beurtheilen zu können. Auch müsse der Lehrer dadurch erfahren, ob nicht das Kind durch überstandene schwere Krankheiten und sonstige Ursachen außer Stand gesetzt worden sei unentwegt und straff dem Unterrichte zu folgen, ferner sei es für den Lehrer nöthig, zu erfahren, ob das Kind sittig, grob, hoffärtig, gewaltthätig, verträglich u. s. w. sei. Um Fühlung mit dem Elternhause zu nehmen, sei es sehr wünschenswerth, die Eltern zu Schul-Spaziergängen einzuladen. Wichtig sei auch das Beobachten des Lebens und Treibens der Schüler auf dem Hofe in den Zwischenpausen, sowie beim Spiele überhaupt. Interessant sei nach dieser Seite hin (Schülercharakteristik) das Innere Seminarhaus. Ueber jeden Schüler sei darin eine zwar kurz gefaßte, aber dennoch erschöpfende Charakteristik enthalten. — Die Debatte über diesen Vortrag wurde der vorgerückten Zeit wegen auf die nächste Sitzung vertagt. Hierauf folgten interne Mittheilungen.

—y **Der Thierschutzverein für Halle und Umgegend** hielt gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Dr. med. Thamhayn im Theater-Restaurant seine Generalversammlung ab. In derselben theilte der Schatzmeister, Herr Maurermeister Friedrich, aus der Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr mit, daß einschließlich eines Bestandes von 679 M die Einnahmen 1295 M 84 Pf, die Ausgaben 174 M 10 Pf betragen haben, so daß gegenwärtig ein Bestand von 1121 M 74 Pf verbleibe. Für die Rechnung wurde von der Versammlung Entlastung ausgesprochen. Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mitgliederzahl sich nahezu auf ihrer Höhe erhalten, und theilte dann noch mit, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr 43 Anzeigen wegen Thierquälereien bei der Amtsanwaltschaft gemacht seien, von denen eine größere Zahl zu allerdings meist nur milden Verurtheilungen geführt habe. Die Neuwahl des Vorstandes erledigte sich dann durch Akklamationswahl der bisher dem Vorstand angehörenden Herren, die, soweit sie anwesend waren, die auf sie gefallene Wahl annahmen. Es wurde dann der Vorstand beauftragt, an die hiesigen Lehrer ein Anschreiben zu richten, in welchem denselben die Bitte ausgesprochen werden soll, die Bestrebungen des Vereins dadurch nach Möglichkeit zu unterstützen, daß sie, wo sich ihnen Gelegenheit dazu bietet,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901142-10/fragment/page=0002

die ihrer Obhut unterstellten Kinder ermahnen, die Thiere zu schonen und zu schützen. Dann beschloß die Versammlung, eine vom Vorstand des elsaß-lothringischen Thierschutzvereins an den Reichstag zu richtende Petition um Schutz des Staares auch in Elsaß-Lothringen zu unterstützen. Die Versammlung sprach sich dann in längerer Besprechung dafür aus, daß strengere Gesetzesbestimmungen zum Thierschutz eingeführt werden möchten, in welchem Punkte Deutschland hinter einer Reihe anderer europäischer Staaten zurückbleibt. Ebenso sprach man sich zustimmend zu einem Aufruf aus, der von zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten, so auch von den Herren Reg.-Präsident von Diest-Merseburg, Professor Dr. Droysen-Halle, Bürgermeister Schneider und Reg.-Präsident von Brauchitsch-Erfurt, Landrath von Rauchhaupt-Storkwitz, Graf Baudissin, Reg.-Präsident in Magdeburg u. a. unterschrieben ist, und dafür eintritt, daß dahin gewirkt werde, daß zur Abstellung der ganz unnöthigen Martern, welche täglich beim Tödten des Schlachtviehes verübt werden, möglichst viele Gemeinde- und Bezirks-Behörden mit der ihnen zustehenden Polizeigewalt die Betäubung der Schlachtthiere anordnen. Der Vorstand wurde dann beauftragt, an Beamte und andere Personen, welche sich in unserer Stadt und der Umgegend im letzten Jahre um den Thierschutz verdient gemacht haben, Prämien zu vertheilen, sowie eine größere Zahl von Thierschutz-Kalendern zur Vertheilung an Schulkinder zu beschaffen. Ebenso wurde der Vorstand ermächtigt, zu erwägen, ob nicht zur Verhinderung von Pferde-Quälereien bei den Eisfuhren von den Wiesen zur Nietlebener Chaussee auf Kosten des Vereins ein Vorspann zu stellen sei.

— C. R. **Stadttheater.** Das schon von der früheren Theaterleitung angewendete Mittel, die Zugkraft des Raimund'schen „Verschwender" durch Concerteinlagen der Opernmitglieder zu erhöhen, erweist sich auch in diesem Jahre als probat; denn die „Verschwender"-Wiederholung war sehr gut besucht. — Das „Concert" wurde von Herrn Reinhold Pester mit dem (schon kürzlich in dem I. Monstre-Concert gehörten) Capriccio für Pedalharfe von Parisch-Alvars — angekündigt war ein Capriccio von Thornes — eingeleitet. Herr Pester bewährte sich wieder als brillanter Harfenvirtuos und wurde durch reichen Beifall und Hervorruf geehrt. Leider wurde der Ton der Harfe dadurch beeinträchtigt, daß das Instrument auf einem Teppich stehen mußte. Eine sehr beifällige Aufnahme fanden auch die Liedervorträge von Frl. Prosky, namentlich das Wiegenlied von Ries und Bruch's „Serenade". Herr Demuth, der „an Ovationen gewöhnte" Baryton, sang Löwe's „Uhr", „Es muß ein Wunderbares sein" von Liszt und „Das Herz am Rhein" von Hill. Das genügt! Der angesagte, aber unentschuldigt ausgebliebene Blüthner-Flügel war durch einen so jämmerlichen Klapperkasten ersetzt worden, daß alles Bemühen des Herrn Kapellmeisters Weintraub, die Klavierbegleitung zu Ehren zu bringen, nutzlos blieb.

— λ **Victoria-Theater.** Vor einigen Jahren machte ein ehrsamer Tischlermeister die Leser einer großen Zeitung fast täglich durch folgende Annonce auf sein erkanntes Talent aufmerksam: „Wenn mancher man wüßte, wie gut ich Möbel poliren könnte, er käme gewiß bei Meister N. N." Unser Viktoria-Theater hätte gestern ähnlich annonciren können: Wenn Mancher man wüßte, wie gut wir den „Inspektor Bräsig" aufführen u. s. w. Denn die gestrige Aufführung des von Gaßmann und Krüger nach Reuters Stromtied bearbeiteten Charakterbildes war wirklich, wenn man nicht übertriebene Ansprüche stellt, überraschend gut und würde gewiß auch „manchem" von denen einen heiteren Genuß bereitet haben, die den Besuch des Viktoria-Theaters vornehm verschmähen. Die übrigens auch gestern schon recht zahlreich erschienenen Hörer, die mit ihrem Beifall nicht kargten, werden uns gewiß Recht geben. Man merkte der Vorstellung an, daß Herr Direktor Schönerstedt und wohl auch ein Theil seiner Truppe aus Reuters Heimath, aus Mecklenburg zu uns gekommen sind. Eine ganz prächtige Figur bot vor Allem Herr Schwegler als Onkel Bräsig, den er auch äußerlich vorzüglich repräsentirte. Das war ächter, ursprünglicher Humor, und so konnte der Erfolg nicht fehlen. Herzlichstes Lachen bildete das Echo für jedes komische Wort, das sein „Enspekter" herausbrachte. Doch auch die meisten der übrigen Rollen hatten eine vortreffliche Besetzung gefunden. Alle Hochachtung z. B. für die Mamsell Müllern der Jenny Erlholz, den Moses des Herrn Clefeld und den Havermann des Herrn Aschinger. Ebenso verdient das Ehepaar Nüßler (Math. Schlüter — die Frau geht ja in dieser Ehe vor — und Arthur Vollmer), der Triddelfitz des Herrn Loos, die Louise des Frl. Wiese und der Rudolf des Herrn Puster lobende Erwähnung. Etwas viel verlangt hatte man von Herrn Hentschel, der den Schurken Pomuchelskopp und den „Petisten" Gottlieb zugleich hatte übernehmen müssen; doch fand sich derselbe mit beiden Aufgaben nicht ohne Geschick ab. Auch der Eindruck, den wir von Fräulein Steinbrück (Frida) bekamen, die wir gestern zum ersten Male sahen, war ein ganz angenehmer. Alles in Allem eine Aufführung, die Herrn Dir. Schönerstedt alle Ehre macht; denn ihre Mängel darf er gewiß mit dem Worte Bräsigs entschuldigen: „Wenn einer dheit, wat hei dheit, kann hei nich mehr dhaun als hei dheit."

— o **Die Lutherfeier in Giebichenstein**, welche die dortigen Geistlichen für die evangel. Gemeinde Giebichenstein-Cröllwitz am Geburtstage des Reformators veranstaltet hatten, fand (wie bereits berichtet) bei überfülltem Saale eine so warme Aufnahme, daß auf allseitiges Verlangen Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gasthause „zum Mohr" eine erneute Feier stattfinden soll. Von Freitag ab sind 400 numerirte Karten bei Herrn O. Hausi und Herrn Ed. Beyer zu kostenfreier Abholung ausgelegt. Möchte die Sammlung freiwilliger Beiträge im Saale diesmal einen reicheren Ertrag liefern, damit nicht nur die Kosten gedeckt werden sondern womöglich ein Ueberschuß für Zwecke der evangelischen Gemeinde verwendet werden kann. Wohlhabende Gemeindeglieder werden gewiß gern bereit sein, ihre Gabe nicht allzu gering zu bemessen.

— ξ **Ueberfallen.** Um 10 Uhr Abends ging ein Lehrling des Fabrikanten Biedenhohn von Peißen nach Halle zurück. Zwischen der Berliner Ueberbrückung und Diemitz wurde er plötzlich von einem unbekannten jungen Menschen überfallen und niedergerissen. Als der Lehrling schreien wollte, würgte der Strolch ihn an der Kehle, visitirte hierauf seine Taschen und verschwand mit einer vorgefundenen Mark in der Dunkelheit.

— β **Bei einem Einbruchsdiebstahl bei dem Gemeindevorsteher in Beesen** wurde der Arbeiter Karl Schmidt am 11. d. M. überrascht, es gelang ihm aber, die Flucht zu ergreifen. Am andern Morgen wurde er jedoch auf der Landstraße betroffen und nunmehr dingfest gemacht.

— δ **Das Grundstück Steinweg 53** hat Herr Rentier Fischer hier für 180000 Mk. von Herrn Bauunternehmer Klopfer hier käuflich erworben.

Sitzung des Vereins für Erdkunde.

Nach der Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder legte der Vorsitzende, Herr Professor Kirchhoff, eine Einladung zu dem im August des nächsten Jahres in Bern stattfindenden internationalen geographischen Kongreß vor, der zusammenfallen wird mit der Feier des siebenhundertjährigen Bestehens der Stadt Bern, ferner wies er hin auf eine Zeitschrift von dem Privatdozenten Dr. Weiß in München, die sich mit der Pflanzengeographie Bayerns beschäftigen soll, sowie auf 5 interessante Werke, durch welche die Bibliothek seit der letzten Sitzung bereichert worden ist. Sodann hielt Herr Professor Dr. Menge einen interessanten Vortrag über Griechenland. Der Vortragende hat sich in diesem Jahre längere Zeit in Griechenland aufgehalten und von Athen aus auf längeren Ausflügen große Stücke des Landes kennen gelernt, besonders Theile des Peloponnes, Ithaka, Böotien und vor allem Attika. Griechenland ist jetzt 70000 □km groß, d. h. so groß wie Bayern ohne die Rheinpfalz, und hat 2 Millionen größtentheils griechisch-katholische Einwohner. Es zerfällt in 16 Provinzen. Das Königthum ist im Mannesstamme erblich, aber so stark konstitutionell beschränkt, daß der König gezwungen ist, sein Ministerium jedesmal aus der Mehrzahl der 150 Abgeordneten zu nehmen. Ein schlimmes Angebinde von dem Befreiungskriege her ist für das Land die ungeheure Staatsschuld, die etwa 500 Millionen Mark beträgt. Das Gerichtswesen ist äußerlich gut geordnet. In jedem Ort ist ein Friedensrichter. Der oberste Gerichtshof des Landes in Athen führt den stolzen Namen Areopag, läßt aber viel von der Würde vermissen, die wir mit diesem Namen zu verknüpfen pflegen. Das Heer zählt auf Friedensfuß 27000 Mann und hat auffallend viele aktive Offiziere, da es keine Reserveoffiziere giebt. Die Uniform ist zum Theil der unsrigen ähnlich, zum Theil die Volkstracht, bei der besonders ein bis an das Knie reichendes Gewand, das einem Frauenrock ähnlich ist, in die Augen fällt. Die Flotte ist in den letzten Jahren etwas vermehrt worden. Festungen im modernen Sinne giebt es nicht, wenn auch der Hafen Peiraieus durch einige Krupp'sche Kanonen gedeckt ist und bei verschiedenen Städten die ganz malerischen mittelalterlichen Zickzackmauern erhalten sind. Das Land ist besonders durch die ungewöhnliche Fülle schroff und hoch aufsteigender Berge auffallend. Die einzelnen Höhen liegen so nahe an einander, daß sie nur durch ganz schmale Thalspalten von einander getrennt sind und es schwer ist, bestimmte Gruppen herauszufinden. Die Flüsse sind im Sommer vielfach ausgetrocknet, so auch der Ilissos, an dem Athen liegt, und der eine Stunde westlich von Athen vorüberfließende Kephissos. Das Wasser dringt da in das Erdreich und bespült die Wurzeln der Bäume unterirdisch. Man sucht es daher auch durch Pumpwerk an die Erdoberfläche emporzuziehen. Einen Ersatz für die Flüsse bietet das überall tief einschneidende Meer, das in einer Länge von 2000 km die Küste bespült. Von den Seen ist besonders wichtig der stets wasserreiche stymphalische See, aus dem man jetzt eine 150 km lange Wasserleitung nach Athen und dem dürren Attika führen will. Das Klima ist von dem Mangel an Wald beeinflußt. Es ist wegen der Nähe des Meeres meistens mild, aber auch im Sommer fehlt es nicht an trüben Tagen, und im Winter wird das Wetter sogar oft recht rauh. Der Ackerbau ist wenig entwickelt, zum Theil deshalb, weil es wenig Rindvieh giebt und es daher an gutem Dünger fehlt. Die einfachen Pflüge erinnern noch an homerische Zustände. Man baut von Nährpflanzen besonders Weizen, Saubohnen und etwas Kartoffeln. Schöne Getreidefelder sieht man selten; in Attika trifft man sie in der Gegend von Marathon und in Böotien bei Theben. In der Gegend von Athen werden die im Mai noch üppig aussehenden Saaten grün zu Futter niedergemäht, da sie doch verdorren würden, ohne reif zu werden. Von andern Kulturpflanzen werden der Tabak und die Baumwolle viel gebaut, der erstere besonders in Thessalien, viel wichtiger als beide aber ist der Wein, mit dem etwa 1000 Quadrat-Kilom. bepflanzt sind. Man zieht die Reben theils wegen der Korinthen, die nicht bei Korinth wachsen, aber nach dieser Stadt benannt sind, weil sie von da am meisten ausgeführt wurden, theils wegen des Weins. Der Wein ist gut, wird auch schon viel ausgeführt, namentlich nach Frankreich, wo er er zur Verbesserung des Bordeaux verwendet wird. Die Reben werden nicht an Stöcken emporgezogen, sondern breiten sich auf der Erde aus. Von Bäumen zieht man den Maulbeerbaum und namentlich den schon im Alterthum so wichtigen Oelbaum, der jetzt etwa 15000 □km des Bodens bedeckt. Die Olivenhaine geben mit ihren grauen Blättern dem Lande ein eigenthümliches Aussehen, wenn sie nicht etwa durch einzelne dunkelgrüne Cypressen unterbrochen sind. Man findet ferner die Pinie, den Mastix, von dem man einen Zusatz zum Branntwein gewinnt, den Johannesbrotbaum, den Oleander und andere Bäume. Die Industrie ist in Griechenland entsetzlich wenig entwickelt. Einheimische Waaren findet man im Bazar in Athen fast gar nicht, abgesehen etwa von Schuhen und einigen Seidenwaaren. In jüngster Zeit haben Ausländer sich dem Bergbau wieder zugewendet. Sie durchsuchen die Schutthalden in dem alten Silberbergwerk von Laurion auf Blei und Zink. Ein Schatz für das Land ist der Marmor, den man erst wieder bricht, seitdem das Land befreit worden ist. Rindvieh giebt es wenig, die Pferde sind ziemlich zahlreich, klein, aber von bewundernswerther Ausdauer. Kameele findet man namentlich auf der Karawanenstraße vom korinthischen Golfe nach Thessalien. In großen Massen trifft man Schafe und Ziegen. Die letzteren liefern dem Griechen Fleisch, Milch und Käse. Dieser wird in Schläuchen von Ziegenfellen verkauft, bei denen man die Haare nach innen gekehrt hat. Blühend ist schon jetzt der Handel Griechenlands. Die Waaren werden durch die vielen Händler erheblich vertheuert, besonders für den Ausländer, der sich nicht auf das allgemein übliche und nothwendige echt orientalische Feilschen versteht. Die Münzen sollen an Werth den italienischen und französischen gleich sein, da Griechenland der lateinischen Münzkonvention angehört. Da man aber nur Papier und Kupfer, so gut wie nie Silber bekommt, so ist der Werth ein geringer. So gilt die dem Frank entsprechende Drachme nur 66 Pfennige.

Ueber die Abstammung der Griechen hat man sich seit 1830 viel gestritten. Die Ansicht von Fallmereyer, daß die heutigen Griechen einfach slavischer Herkunft seien, ist nicht haltbar. Aber die Nachkommen der alten Griechen bilden wirklich den kleineren Theil der Bewohner. Viel zahlreicher sind die Slaven und Albanesen oder Arnauten, die noch im vorigen Jahrhundert in Masse in das Land gezogen sind. Die Griechen besitzen die Fähigkeit, sich die Fremden leicht zu assimiliren, aber gleichwohl giebt es selbst in Attika noch weite Gebiete, wo die Volkssprache ausschließlich albanesisch ist. Politisch sind aber die Albanesen mit den Griechen eng verschmolzen, wie sie auch den Freiheitskrieg mitgefochten haben. Die Sprache, so weit sie griechisch ist, ist doch von der der Klassiker sehr verschieden. Viele Worte sind neu aufgenommen, manche Formen verloren gegangen, z. B. der Dativ und der Infinitiv. Die Aussprache ist lange nicht so schön wie die bei uns für das Altgriechische übliche. Das politische Leben ist ein sehr reges. Athen hat bei seinen 100000 Einwohnern 60 Zeitungen, und diese alle mit einer Ausnahme sind Parteiblätter. Die beiden Parteien unterscheiden sich nicht nach bestimmten Grundanschauungen. Sie sind mehr die Gefolgschaften einzelner Führer. Mit dem Sturz der einen Partei verliert eine große Anzahl von Beamten ihre Stellen, die nun von der Gegenpartei besetzt werden. Bei der großen Ueberproduktion von Gebildeten in Griechenland fehlt es nie an solchen, die ihre Hoffnung auf einen Wechsel des Ministeriums setzen. Trikupis, der kürzlich gestürzte Minister, war der Mann des europäischen Vertrauens, da er einsieht, daß Griechenland keine Großmacht ist und sein kann. Er hat sich viele Feinde gemacht durch die Erhöhung der Tabakspreise. Das hat jetzt Delyannis den Sieg über ihn erleichtert.

An den mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich noch eine längere Verhandlung. Anfragen von mehreren Seiten gaben dem Vortragenden Veranlassung, sich noch über das Ansehen des Königs und des Kronprinzen bei dem Volke, die Stellung der Griechen den Deutschen gegenüber und anderes auszusprechen. Herr Professor Kirchhoff wies dann noch darauf hin, daß ein starker slavischer Bestandtheil im heutigen Hellenenthum auch anthropologisch nachgewiesen ist, da die Schädel der heutigen Griechen erheblich breiter sind als die der alten Griechen. Wenn aber auch das Blut vorwiegend slavisch ist, so ist das Seelenleben fast durchweg echt hellenisch. Es ist hier gegangen, wie so oft sonst: Die höher gebildete Nation hat trotz ihrer geringen Zahl die tiefer stehende in sich aufgenommen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Orginal-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—w. **Biendorf** bei Cöthen, 12. Nov. (Ein Auge verlor) vorgestern ein auf der benachbarten Domäne Crüchern bediensteter Knecht, indem er von einem Ochsen, neben welchem er herging, in dasselbe gestoßen wurde. Das Auge war sofort ausgelaufen.

—o. **Oppin**, 12. Novbr. (Trichinenfund.) Durch den Fleischbeschauer wurden in einem bei dem Arbeiter Stieler geschlachteten Schweine hier Trichinen aufgefunden.

X **Bitterfeld**, 12. November. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde an Stelle des zum Bürgermeister gewählten Herrn Beigeordneten Dippe der seitherige Stadtsecretair Herr Hempe auf die nächsten 12 Jahre zum Magistrats-Assessor und als besoldeter Beigeordneter einstimmig gewählt. — Die Magistratsvorlage wegen Vereinigung des durch den Gemeinde-Kirchenrath gesammelten Fonds für Gründung eines Bürgerhospitals mit den im Besitz der Stadt befindlichen Geldern für den gleichen Zweck wurde genehmigt, so daß wir nunmehr der Errichtung der segensreichen Anstalt um einen gewaltigen Schritt näher gekommen sind.

= **Stendal**, 12. November. (Die Gründung einer Aktienzuckerfabrik in Stendal) ist nun vollzogen. Mit einem Kapital von Mark 880000, vertheilt auf 704 Aktien à Mk. 1250, welche von 331 Aktionären übernommen sind, war bekanntlich die Errichtung einer Zuckerfabrik bei Stendal seitens des dortigen Kreises beschlossen und die Inbetriebsetzung derselben für 1. April 1891 festgesetzt. Die Mitglieder des Aufsichtsraths sind folgende Herren: Landrath von Bismarck-Briest, Rittergutsbesitzer Wilke-G. Möhringen, Rittergutsbesitzer Graf von Bassewitz-Levetzow-Klaeden, Rittergutsbesitzer von Goßler auf Zichtau, Rittergutsbesitzer Emil Ballerstedt-Birkholz, Rittergutsbesitzer Paul Faber-Unglingen, Fabrikbesitzer Theodor Meyer-Tangermünde, Amtsvorsteher F. Nethe-Dahlen u. s. w. Zum Direktor ist der Fabrikbesitzer H. Meyer-Tangermünde ernannt worden.

√ **Eisleben**, 12. Nov. (Ephoralkonferenz. Eisbahn.) Heute Vormittag fand in der grünen Tanne die Herbst-Ephoralkonferenz statt. Der Vorsitzende, Kreisschulinspektor Superint. Rothe sprach sich in einer Ansprache im Sinne der Conferenzmitglieder sehr entrüstet aus über die Aeußerungen des Socialdemokraten Liebknecht bei dem Socialdemokraten-Tage in Halle, bezügl. der Religion. Nach Empfehlung verschiedener Bücher und Belehrung der Kinder in der Schule über das Diakonissenwesen stattete Herr Pastor Gerlach — Hedersleben — im Sinne der Versammlung dem Herrn Ephorus den Dank ab für die tiefgehende, innige Ansprache, worauf sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Hierauf hielt Herr Lehrer Söllner — Eisleben — und Herr Lehrer Fischer — Helfta — Vortrag über den Helferdienst in der Volksschule. — Das Projekt des hiesigen Eisbahnvereins, zwischen der Landwehr und dem Wiesenhause, in allernächster Nähe der Stadt, ein Grundstück von über 10 Morgen käuflich für die im Winter herzustellende Eisbahn zu erwerben, ist aufgegeben worden, da sich leider nicht genug Zeichner zum Capital gefunden haben, was zu bedauern bleibt.

⊙ **Aus Anhalt**, 12. November. (Bau der Saalebrücke. Schaffner abgestürzt.) Der Bau der eisernen Saalebrücke bei Bernburg ist für die Zeit vom 15. Mai bis 15. August 1891 endgültig festgesetzt. Es ist eine Brücke in Aussicht genommen, welche die Saale von dem ersten Pfeiler aus frei überspannt, während der zweite Pfeiler im Interesse der Schifffahrt beseitigt wird. Die Vermittelung des Verkehrs zwischen Thal- und Bergstadt während der Bauzeit hat ihre großen Schwierigkeiten, da derselbe nicht durch eine Fähre bewirkt werden kann, wie Anfangs angenommen wurde, wegen der erfolgten Aufhöhung der Uferstraßen. Es wird voraussichtlich auf den Pfeilern der Eisenbahnbrücke rechts und links eine Verbindung hergestellt werden. — Bei der Rückfahrt des Theaterzuges von Dessau nach Cöthen stürzte am Montag kurz nach der Abfahrt des Zuges von Dessau einer der die Fahrkarten fordernden Schaffner vom Trittbrett des Waggons auf das Geleis. Welche Verletzungen der Verunglückte erlitten, ist noch nicht bekannt.

* **Wittenberg**, 12. November. (Der Zweigverein des evangelischen Bundes) hierselbst hat aus seinem Kassenbestande 100 ℳ zur Erbauung einer Lutherkirche in Rom, der ersten dortigen evangelischen Kirche, bewilligt; dazu kommen noch etwas über 100 ℳ, welche in der Festversammlung des Zweigvereins am Montag Abend gesammelt worden sind.

* **Torgau**, 12. Nov. (Colonialverein. Concert.) Zum Vorsitzenden der hiesigen Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft ist an Stelle des von hier versetzten Baumeisters Pfannschmidt Lieut. von Stocki zum Vorsitzenden gewählt. In den Vorstand trat neu ein der Gymnasiallehrer Koch. Zur Beschaffung von Mitteln für den Bau deutscher Dampfer auf den großen afrikanischen Seen erläßt die Abtheilung einen Aufruf. — Am Montag, dem Geburtstage Luthers, fand in der hiesigen Stadtkirche eine musikalische Aufführung unter Leitung des Musikdirektors Taubert statt, in der als Solisten außer zwei hier geschätzten Künstlern Frl. Irma Bettega von hier und Concertsänger Trautmann aus Leipzig, als Sopranistin die Concertsängerin Frl. Margarethe Leist aus Halle mitwirkte. Die Dame, die sich im Besitz einer fein geschulten, klangvollen und wohlklingenden Stimme befindet, hat besonders mit dem Vortrage eines Spohr'schen Liedes und eines Rebling'schen Psalmes sich die Gunst des hiesigen Publikums in hohem Grade ersungen. Auch der Mitwirkung des Gymnasial-Kirchenchors, sowie des Organisten Herrn Jeske sei anerkennend gedacht. Zum Schluß hielt Herr Superintendent Trümpelmann eine kurze auf den Tag bezügliche Ansprache, an die der gemeinsame Gesang des Lutherliedes folgte. Der Reinantrag, der dem vaterländischen Frauenverein zu Gute kommt, dürfte ein sehr erfreulicher sein, da die Einnahme über 300 Mark betragen haben soll.

ꭗ **Graditz**, 12. Nov. (Im Königl. Landesgestüt) werden am Montag, den 17. November von Mittag 1 Uhr ab 18 Gestütspferde, mit Ausnahme eines Halbblut-Wallachs sämmtlich englisch Vollblut, gegen Baarzahlung versteigert.

ʓ **Nordhausen**, 12. Nov. (Das hiesige Schwurgericht) verhandelte in seiner gestrigen Sitzung, welche 15¾ Stunden währte, gegen 10 Angeklagte aus dem Nachbardorfe Niedersachswerfen. Dieselben haben in der Nacht zum 10. Juni d. J. auf einem Gange nach Woffleben zum Tanzvergnügen den Schuhmacher Wilhelm Flohr aus Woffleben, Pächter der Fischerei im Zorgeflusse, an der Zorge angetroffen und haben ihn schrecklich mißhandelt und verwundet. Als sich Flohr in das nahe Bahnwärterhäuschen zu seinem Schwager Goslar geflüchtet, haben die Wütheriche Schloß und Thür des Wärterhäuschens erbrochen, den Flohr aus der Wohnung Goslars geholt, abermals mißhandelt, sodann gefesselt und unter Bedrohung mit dem Tode gezwungen, mit nach Niedersachswerfen zu gehen. Dort haben sie ihn unter der falschen Angabe, er habe auf sie geschossen und ihren Kameraden Karl Meister verwundet, an den Gendarmen Schacht abgeliefert. Wegen dieser Strafthaten ist gegen die Thäter Anklage erhoben worden: wegen schweren Landesfriedensbruches, schwerer körperlicher Mißhandlung, widerrechtlichen Betretens eines Bahnkörpers, wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung, widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung, Freiheitsberaubung, Nöthigung und Bedrohung mit dem Tode. Die Geschworenen hatten sich über 115 Fragen schlüssig zu machen. Auf Grund ihres Wahrspruches wurden die Angeklagten zu einer dreimonatlichen Gefängniß- bis 1¼jährlichen Zuchthausstrafe verurtheilt, freigesprochen wurde nur der Arbeiter Fritz Richard III.

∇ **Eilenburg**, 12. Nov. (Die Herbstkonferenz) der hiesigen Kreisschulinspektion fand heute im Schützenhause unter Leitung des Herrn Superintendenten Wurm statt. Nach gemeinschaftlichem Gesange und einem spannenden Vortrage seitens des Herrn Vorsitzenden über „Humanismus und

Herren-Handschuhe in Glacé-, Wild- und Waschleder, vorzügliche Qualität, von 75 Pfg. an.
4knöpfige Damen-Glacé-Handschuhe, vorzügliche Qualität, in allen Farben, 150 Pfg.
6knöpfige Dänische Handschuhe, vorzügliche Qualität, in allen Farben 135 Pfg.
8knöpfige Dänische Handschuhe, vorzügliche Qualität, in allen Farben, 175 Pfg.

J. Lewin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901142-10/fragment/page=0003

Reformation" (Hutten, Reuchlin, Erasmus von Rotterdam — Melanchthon und Luther) referirte Herr Kantor Schmeißer-Sprotta über das von der Königlichen Regierung gestellte Thema „Das Helferwesen", woran sich eine lebhafte Diskussion knüpfte. Mit dem Gesange „Lob, Ehr und Preis sei Gott" und Segenswunsch, nachdem vorher einige Männerchöre unter Leitung des Herrn Kantor Knothe zum Vortrag gebracht waren, wurde die Versammlung geschlossen.

w. Eisenach, 12. November. (Durch Vermittelung des hiesigen Kriegervereins) ist den am 5. April 1849 bei Ninkems in der Nähe von Flensburg gefallenen Kriegern aus Eisenach nunmehr ein würdiges Denkmal errichtet worden. Dasselbe wurde am vergangenen Sonntag unter zahlreicher Betheiligung der Kriegervereine dortiger Gegend in festlicher Weise eingeweiht.

w. Eisenach, 12. November. (Landessynode. — Konferenz.) Die nächste Landessynode unseres Großherzogthums wird folgende Gegenstände zu berathen haben: 1. Gehaltsverhältnisse der Eremiten und Substituten; 2. Besteuerungsmodus der Kirchengemeinden; 3. Wählbarkeit der Gemeindeglieder und Vergütung der Kirchschullehrer; 4. Lokalschulaufsicht; 5. Zusammensetzung der Kircheninspektionen; 6. Sonntagsheiligung; 7. Feier des Reformations- und Kirchweihfestes; 8. Versorgung der Wittwen und Waisen; 9. Gottesdienstordnung. — In der am 8. d. M. abgehaltenen Konferenz zwischen Regierungsvertretern von Meiningen und Rudolstadt hat man über die beiderseitigen Hoheitsrechte in dem Grenzdorfe Unterwirbach berathen.

—r. Gera, 12. November. (Elsterregulirung.) Die seit vielen Jahren geplante Elsterregulirung bei Gera nimmt jetzt greifbare Gestalt an. Das Fürstl. Landrathsamt hat nämlich als Flußpolizeibehörde einen die Hochfluthverhältnisse und die für die Strecke vom großen Wehre in Debschwitz bis zur Heinrichsbrücke der Flur Gera in Aussicht genommene Regulirung der Elster berücksichtigenden Legeplan ausgearbeitet, welcher für die Bebauung dieser Ufer maßgebend werden soll.

□ Gotha, 12. Nov. (Zur Ablehnung der Strafverfolgung gegen den Redakteur Boshart.) Wie bereits gemeldet, hat die hiesige Strafkammer die Verfolgung des der Beleidigung des Prinzen Ferdinand von Koburg von der Staatsanwaltschaft beschuldigten Redakteurs Boshart vom hiesigen „Tageblatt" abgelehnt. Die Strafkammer erkennt an, daß die vom Staatsanwalt in der Anklage angeführten Zeitungsartikel schwere Beleidigungen des Prinzen Ferdinand enthalten, ist aber zu dem Beschluß gekommen, daß Prinz Ferdinand, wenn er auch Mitglied des landesherrlichen Hauses von Koburg-Gotha ist, doch für den Staat Gotha und somit für das deutsche Reich Ausländer, also nicht ein mögliches Object für § 97 des Str.-G.-B. ist.

† Buffalo Bill spielten kürzlich mehrere Knaben in Meißen. Dabei trugen sie spitz zugeschnittene Ruthen und warfen sie, gleich Speeren, auf den Gegner. Hierbei ereignete sich nun der unglückliche Fall, daß eine solche Ruthe in das Auge eines zehnjährigen Knaben drang und dasselbe sofort durchbohrte. Der Knabe hat das Auge vollständig eingebüßt und man befürchtet, daß er auch das zweite Auge noch verlieren wird.

† Zu Ehren des Rittergutsbesitzers Herrn von Biedersee aus Ilberstedt, der nunmehr auf eine 25jährige ersprießliche Thätigkeit im anhaltischen Landtage zurückblickt, fand am 10. in Bernburg im Zimmermann'schen Kaffeehause ein Festessen statt, an dem außer einigen Bernburger auch mehrere auswärtige Herren, Freunde des Jubilars und Landtagsabgeordnete, Theil nahmen. Aus Dessau waren u. A. die Herren Staatsminister v. Krosigk, Excellenz, und Geheimrath Rümelin eingetroffen.

† Ein ehrlicher Schuldner ist der Bierverleger S. Derselbe gerieth 1884 in Konkurs und zog mit Hinterlassung einer Schuldenlast von ungefähr 15000 Mk. von Berlin nach dem Königreich Sachsen. Vor einigen Tagen erhielten nun plötzlich seine hiesigen Gläubiger ihr Guthaben von dem schon verschollen Geglaubten auf die Reichsbank angewiesen. Gleichzeitig theilte S. mit, daß er sein Leben bisher kümmerlich als Kellner in Dresden fristete, daß ihm aber jetzt ein stattlicher Antheil an einem der Haupttreffer der Sächsischen Landeslotterie, welche zur Zeit gezogen wird, zugefallen sei. Er betrachte es als Ehrensache, seine Gläubiger sofort zu befriedigen.

Eingesandt.

Ich Sachen der Hallischen Krieger-Vereine geht uns nachfolgende Auseinandersetzung zu, der wir gern in unserem Blatte einen Raum gewähren. Die betreffende, von echt patriotischem Geist getragene Erklärung, die wir ihrer Tendenz nach selbstredend mit Freude begrüßen, hat folgenden Wortlaut:

In der Nummer vom 28. Oktober d. J. beschäftigt sich das „Berliner Volksblatt" in einem mit der Spitzmarke „Unsere Gegner" versehenen Aufsatze mit den Halleschen Krieger-Vereinen, die es in seiner bekannten geschmackvollen Art mit dem Ausdruck „Hurrahdusler" belegt.

Die Halleschen Krieger-Vereine, soweit sie dem Deutschen Krieger-Bunde angehören, protestiren hiermit ganz entschieden gegen die in oben benannten Aufsatze enthaltene dreiste Verleumdung, daß in den Vereinen auch nur irgendwelche Aufregung über den Fortfall des Ballotements über Officiere entstanden sei.

Die Vereine begrüßen es mit Freuden, daß die Herren Reserve- und Landwehr-Officiere jetzt lebhafteres Interesse in den Krieger-Vereinen bekunden und betrachten dies als einen Beweis dafür, daß auch in den Kreisen, die sich bisher der Krieger-Vereinssache gegenüber mehr oder weniger reservirt verhielten, die Bedeutung der Letzteren jetzt mehr und besser gewürdigt wird.

Das Socialdemokratenblatt verspritzt seinen Geifer auf uns umsonst! In unsern Vereinen herrscht Gott sei Dank noch der alte kameradschaftliche Sinn, bei uns wird noch Zucht und Sitte gepflegt und die Achtung vor dem Officiersstande ist bei uns so lebendig, daß der Eintritt eines jeden Officiers in unsere Vereine freudig begrüßt wird.

Wir halten nach wie vor an unserm Grundsatze fest: Anhänger der Socialdemokratie können niemals Mitglieder unserer Krieger-Vereine bleiben!

Der Vorstand
des Nordostthüringer Bezirks des Deutschen Krieger-Bundes und die Vorsitzenden der Halleschen Krieger-Vereine.
Jul. Lüderitz. Trautmann. Lutze. Berger. Birnbaum. Harnisch. Taatz. Müller. Krampe. Schmidt. Pietzner. Fehse. Fischer. Meinhardt. Geese. Nabel. Mittag. Wohlfeil. Grotius. Apel. Lange. Kuntschmann. Püschel. Schöllner. Heine. Keßler. Lehmann.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 11. November.

Aufgeboten: Der Gymnasiallehrer Dr. phil. Johannes Bühring, Arnstadt und Elisabeth Cornelius, Schulgasse 3b. — Der Tapezierer Paul Lindermann, Taubenstraße 16 und Johanna Soller, Brunoswarte 10a. — Der Tischler Louis Bönig, Giebichenstein und Auguste Jäger, Rannischestraße 14. — Der Korbmachermeister Gustav Helbig, Schimmelstraße 2 und Bertha Rockstroh, Weimar. — Der Ingenieur und Kaufmann Hermann Schmidt, Lindenstraße 4 und Anna Frotscher, Landwehrstraße 1. — Der Zimmermann Friedrich Jahn und Marie Erdsack, Albrechtstraße 28. — Der Fabrikarbeiter Gottfried Bramme und Helene Pfitzner, Giebichenstein.

Geboren: Dem Kaufm. Albert Feldmann Zw.-S., Königstraße 19. — Dem Schlosser Max Steinbach 1 S. Gustav Max Walther, kl. Schlamm 10. — Dem Handarb. Heinrich Spatzig 1 T. Emma Frieda, Diemitz. — Dem Handarbeiter Gottfried Klöß 1 S. Paul Hermann, Beesenerstraße 4. — Dem Bahnarbeiter Wilh. Lönnecker 1 S. Friedrich Wilhelm, Dorotheenstraße 7. — Dem Restaurateur Hermann Wiegand 1 T. Martha Elisabeth, Wilhelmstraße 18. — Dem Former Hermann Förster 1 S. Paul Karl August Hermann, Kuttelhof 1. — Dem Büreaugehilfen Robert Leopold 1 S. Georg Arthur, Anhalterstr. 2. — Dem Schlosser Bernhard Drescher 1 T. Anna Hedwig, Hochstraße 1. — Dem Zimmermann Wilhelm Angermann 1 T. Bertha Klara, Jacobstraße 3. — Dem Handarbeiter Karl Bartsch 1 S. Franz Albert, Ludwigstraße 8. — Dem Bäckermstr. Otto Frauendorf 1 T. Luise Emmy, Al. Steinstr. 4. — Dem Schneider Eduard Gottschalk 1 T. Minna Klara, Georgstr. 1. — 2 unehel. T.

Gestorben: Die Wittwe Friederike Kindermann geb. Stelber 68 J., Weidenplan 5. — Des Handarbeiters Julius Becker S. Hermann Paul 1 J., Spitze 8. — Der Viktualienhändler Friedrich Gottlieb Nagel 43 J., Thorstraße 23. — Des Bremsers Max Schaaf S. todtgeboren, Landwehrstraße 2. — Der Maurer Emil Wilhelm Schwenkhammer 57 J., Kellnergasse 6. — Die Wittwe Friederike Marie Christine Germann geb. Richter 70 J., Hohenzollernstraße 5.

Wollbericht.

— Warschau, 10. November. Das ständige Wollgeschäft am hiesigen Platze hat eine so mißliche Lage angenommen, wie es seit Jahren nicht der Fall war. Unsere Fabrikanten klagen, daß trotz der Erhöhung des Einfuhrzolles der Verkauf der fertigen Waaren recht schwierig bleibt und viele Fabriken auch bereits gezwungen sind, den Betrieb bedeutend einzuschränken. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn auf eine größere Belebung des Wollhandels für die nächste Zeit keine Aussicht vorhanden ist, zumal auch Fabrikanten ihren Bedarf zum größten Theil mit Australischer Wolle decken, die sich billiger stellt als die unsrige. Es wurden während der letzten 14 Tage nur kleine Partien von den feineren polnischen Tuchwollen zu niedrigeren Preisen an inländische Fabrikanten abgesetzt. Von litthauischer Gerberwolle verkaufte man mehreres à 6—7 1/2 Rubel pro Stein. In der Provinz haben ebenfalls nur ganz unbedeutende Transactionen, speciell aber nur von den besseren Wollen zu gedrückten Preisen stattgefunden, Lagerinhaber zeigen Verkaufslust, um sich ihrer Bestände trotz Verlustes zu entledigen.

Magdeburger Börse vom 12. Novemer 1890.

Reichs-Anleihe	4			—	—
Magdeburger Stadt-Obligationen	3 1/2			—	—
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			—	—
Dessauer Gas-Obligationen	4 1/2			—	—
		Div 1888	v. St. 1889		
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St à 300 M. vollgezahlt		30	30	—	—
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M mit 28% Einzahlung		225	203	—	—
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 30 1/3 % Einzahlung		75	25	—	—
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		17	25	—	—
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	975,00	B
		Div. 1888	in %. 1889		
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	178,50	etw bz
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	—	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	74,25	B
Dessauer Gas-Actien	4	9	10	—	—
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Riemberg	4	5	—	—	—
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	—	—
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	76,00	bz
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4 1/2	—	—
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	—	—
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	—	—
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	—	—
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	—	—
do. Privatbank-Actien	4	5 9/10	1 9/10	113,00	G
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	—	—
do. Theater-Actien	3 1/2	3 1/2	3 1/2	—	—
Marie consoldirte Bergwerks-Actien	4	3	—	—	—
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	90,00	B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7 1/2	—	—
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7 1/2	—	—
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	—	—
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	8	—	100,00	G
do. do. Stamm-Vor.			—	110,00	G

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 13. November 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe.	105,70	*Dortm.UnionSt.-Pr.	84,90
*3 1/2% do	97,90	*Gotthardbahn	175,10
*3% do	86,50	Oestr. Cred.-Actien	167,50
*4% Consols	105,—	Franzosen	107,62
*3 1/2% do	97,90	Lombarden	62,37
*3% do	86,40	*Riebeck Montanwerke	181,—
*3 1/2% Landsch.Ctr.-Pfd.	96,—	*Cröllw. Papierfabrik	148,50
*3% " "	85,20	*Harpener Kohlen	196,50
*Disconto-Commandit	216,40	*Russ. Süd-West	85,40
*Darmstädter Bank	255,19	4% Oestr. Goldrente	94,80
*Deutsche Bank	160,—	4% Ung. do.	90,—
*Berl. Handelsgesellsch.	159,—	Ital. Renten	92,40
*Dresdner Bank	153,75	*80. Russ.	98,20
*Bochumer Gußstahl	153,90	Oestr. Noten.	177,—
*Laurahütte	135,90	Russ. do.	248,75

Tendenz: schwankend.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 192,—, Nov. 194,—, April-Mai 192,50. Tendenz matt.
Roggen: loco 184,—, Nov. 184,50. April-Mai 168,75. Tendenz matt.
Hafer: loco —, Nov. 143,—. April-Mai 141,—. Tendenz schwächer.
Rüböl: April-Mai 57,60, Tendenz schwächer.
Spiritus: (70er Waare) loco 40,20, Nov.-Dez 39,—, April-Mai 40,—. (50er Waare), loco 59,70.
Petroleum: loco 22,50.

Fondsbörse. Trotzdem gestern Abend hier die New-Yorker und Londoner Nachrichten recht deprimirend lauteten, eröffnete unsere heutige Börse doch in ziemlich fester Haltung und unter Schwankungen bewegten sich die Kurse zum Theil sogar über gestriges Kursniveau. Später aber, als verlautete, daß in der That in London größere Fallimente vorgekommen sein sollen, trat eine allgemeine Ermattung ein. Es wurden zwar auch heute noch nicht positive Meldungen vom Londoner Platze colportirt, aber gerade diese Ungewißheit rief eine erhebliche Verstimmung hervor und hemmte die Entwickelung eines regelrechten Verkehrs. In erster Linie wurden Bankwerthe und unter diesen die Aktien der deutschen Bank ins Weichen gebracht, weil verbreitet wurde, daß dieses Institut bei den Fallimenten in New-York stark betheiligt sein soll, doch wird dieses Gerücht von zuständiger Seite ganz entschieden dementirt. Die Börse indeß ist jetzt sehr geneigt, trübe Nachrichten unter allen Umständen für wahr zu nehmen und blieben daher Deutsche Banken zunächst matt und rissen auch Disconto-Commandit, Dresdner Bank, Berliner Handelsgesellschaft mit sich nach unten. Oesterreichische und andere Bahnen blieben ohne Umsätze und gaben auf Realisationen nach. Am standhaftesten hielt sich der Montanmarkt, wenn auch einzelne Werthe desselben, namentlich unter den Kohlenactien, zu Abbröckelungen gezwungen wurden. Fremde Renten lagen eher etwas schwächer und blieben in der That geschäftslos. Russische Noten lagen auch heute absolut fest, unterlagen aber mehrfachen Schwankungen. Gegen Schluß der zweiten Börsenstunde besserte sich die Tendenz etwas; nachdem Paris etwas festere Kurse gesandt, schwächte sie sich aber an der Nachbörse wesentlich ab. Privatdiscont 5 1/8 %.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt eröffnete trotz festeren Auslandes in schwacher Haltung. Roggen mußte auf scharfes Angebot bei ziemlich lebhaftem Handel durchweg nachgeben, 1000 Tonnen wurden bereits per Bahn nach hier abgeschickt. Weizen blieb ruhig, im Preise schwankend. Hafer durchweg schwächer. Mehl rückgängig. Rüböl leicht nachgebend. Spiritus fest, aber sehr still.

Mittagsnotirungen an der Magdeburger Zuckerbörse.

Magdeburg, 13. November 1890.
Effect-Waare ℳ 16,90—17,10 excl. Basis 92
ℳ 16,20—16,40 " " 88
Tendenz: fest.
Specul. trans. Hamburg: ℳ 12,55 November.
ℳ 12,70 December.
ℳ 12,82 1/2 Januar.
Tendenz: matt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Fremdenliste.

Hôtel Stadt Hamburg. Frau Amtsrath Hühne nebst Familie a. Scharkenthal. Dr. Münch nebst Gemahlin a. Berlin. Dr. Fritsch a. Frankfurt a. M. Bergrath Schreiber a. Staßfurt. Frau Hauptmann Görlitz a. Minden i. W. Landwirth Mundt a. Timmenrode. Oberstabsarzt Dr. Richter a. Dessau. Oberingenieur Diechmann a. Essen a. d. Ruhr. Ingenieur Agthe a. Berlin. Ingenieur Lüders a. Leipzig. Kaufleute: Bergmann a. Elberfeld, Hasse a. Plauen i. V., Langner, Rosenstock a. Breslau, Gercke a. Harburg a. d. Elbe, Zarek, Fischer, Langefeldt, Prausnitz, Würzburger, Windberg, Rückel a. Berlin, Zunck a. Cleve a. Rhein, Staecker a. Chemnitz, Müller a. Plauen i. V., Zehender a. Mainz, Kahn a. Frankfurt a. M., Wulff a. Straßburg i. E., Knorz a. Würzburg.

Familien-Nachrichten.

(Aus verschiedenen auswärtigen Zeitungen entnommen.)

Verlobungen: Frl. Ottilie Bethge mit Hrn. Wilh. Dittmar (Rodensleben). — Frl. Clara Weber mit Hrn. Dr. med. Karl Möbuß (Gardelegen—Lauterberg a. H.). — Frl. Selma Glück mit Hrn. Elias Quartiermeister (Berlin). — Frl. Martha Rabel mit Hrn. Gymnasialdirektor Dr. Gemoll (Ohlau—Liegnitz). — Frl. Margarethe Wolfermann mit Hrn. Apotheker Dr. Fritz Hartmann (Ehrenbreitstein). — Frl. Ilse Goslich mit Hrn. Ger.-Assessor Henning Rassow (Berlin).

Verbindungen: Herr Lieut. Leopold von Lücken mit Frl. Charlotte Lehne (Mainz). — Hr. Hauptmann Erich Scabell mit Frl. Valeska Hühn (Saarburg—Hamburg). — Hr. Otto von Streit mit Frl. Martha Grün (Berlin). — Hr. Georg Naumann mit Frl. Katharina Grobitz (Leipzig). — Hr. P. H. Michelsen mit Frl. Mathilde Evers (Marienwalde).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Paul Weeck (Hermsdorf—Klosterlausnitz). — Eine Tochter: Hrn. Gerichtsassessor Franz (Ratibor). — Hrn. Landgerichtsrath Heucke (Schwerin).

Gestorben: Hr. Rentier August Zehe (Buckau). — Frau Lehrer Johanne Schaefer (Calbe a. S.). — Hr. Kgl. Kanzleirath a. D. Karl Brodte (Magdeburg). — Hr. Superintendent D. Richter (Freiberg). — Hr. Justizrath Gottfried Rosengarten (Nordhausen). — Hr. Dr. med. Hans Knorr v. Bokelmann (Freiburg a. E.). — Hr. Eduard Kielblock (Berlin). — Hr. Julius Lehmann (Berlin). — Hr. Major Wilhelm von Roon (Rastatt). — Hr. Hauptmann Otto Lehmann (Königsberg i. Pr.). — Hr. Legationsrath Dr. jur. Gust. Georg Friedr. von Bohlen und Halbach (Karlsruhe). — Frau Obergerichtsrath Marie Schliepbacke, geb. Heyne (Schloß Rodeck.) — Frl. Malwine v. Randow (Potsdam).

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Gerbstedt.

In unserm Firmenregister ist unter Nr. 38 zufolge Verfügung vom 7. am 8. November 1890 die Firma **Ed. Winkler** hier als Zweigniederlassung der in Eisleben bestehenden Hauptniederlassung und als deren Inhaber der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer **Eduard Winkler** sen. zu Eisleben eingetragen worden. [1873

Gerbstedt, den 7. November 1890.
Königliches Amtsgericht.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.
Sitzung
am Freitag, den 14. November cr., Nachm. 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung:

1. Festsetzung einer Baufluchtlinie für die Grundstücke Leipzigerstraße Nr. 11 und 12.
2. Ueberlassung von Straßenbahnschienen an die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft.
3. Erwerb von Terrain, welches zur Fleischergasse entfallen ist.
4. Desgl. zur oberen Leipzigerstraße.

N. Sing-Ak. Freitag 6 Uhr ganzer Chor. „Volksschule" Meld. neuer Mitglieder Wilhelmstr. 5. I.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen hocherfreut an [1902

Paul Hofmeister u. Frau
geb. **Fiedler**.

Am 12. dſs. starb in der Heilanstalt **Reiboldsgrün** i. S. unser lieber Sohn, der [1904
Ober-Primaner Johannes Schrader
im 20. Lebensjahre nach langem Leiden. [1904
Halle a. S., den 13. November 1890.
Stadtrath **Dr. Schrader** u. Frau.

Für die vielen Beweise der Liebe herzlichster Theilnahme, welche uns bei dem Heimgang meines lieben Mannes, unseres theuren Vaters, Schwieger- und Großvaters, des [1899
Rentiers Friedrich Wilhelm Boltze,
in so großem Maße entgegengebracht sind, sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank.
Halle a. S. und Harzgerode,
den 11. November 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die Beweise der Theilnahme und Liebe, die uns bei dem Heimgange unseres theuren Entschlafenen, des
Stadtraths a. D. Hermann Jordan,
in so reichem Maße von allen Seiten entgegengebracht sind, sagen wir unseren innigsten Dank. [1876
Halle a. S., den 11. November 1890.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau **Hermine Jordan**.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" in Halle. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten; Martin Leist für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle. Sprechstunde der Redaktion Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr und Nachm. zwischen 1/2 1 und 1/2 2 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901142-10/fragment/page=0004

Beilage zu № 267 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Freitag 14. November 1890.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eisleben und Schkeuditz in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

VAN HOUTEN's CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen

feinster Chocolade.

Ueberall vorräthig. [131

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a/S.

Neueste höchste Auszeichnung: Ehrendiplom Köln 1890.

Deutscher **Benedictiner und Chartreuse**

Gold. Med. Köln 1889.

Anerkannt beste Fabrikate, einziger vollkommener Ersatz d. franz. Liqueure.

F. W. Oldenburger Nachf., Hannover,

Inhaber: Aug. Groskurth.

Benedictiner, p. 1/1 Ltr.-Fl. M. 4.50,	p. ½ Ltr.-Fl. M. 2.50,	p. ¼ Ltr.-Fl. M. 1.40	
„ „ 1/8 „ „ 0.80	„ 1/16 „ „ 0.45		
Chartreuse gelb 1/1 „ „ 5.00	„ ½ „ „ 2.75	„ 1/16 „ „ 0.80	
„ grün 1/1 „ „ 6.00	„ ½ „ „ 3.25	„ 1/16 „ „ 0.90	

Zu haben in allen besseren Geschäften.

In Halle bei Herren: **A. Angermann, Ferd. Hille, Julius Herbst, Aug. Peter, Rich. Sachse, (R. O. Daniel Nachf.), G. Gröhe Nachf.** [1867

Wucherer str. 26. **Reichshallen** Wuchererstr. 26.

Neu renovirte comfortabel eingerichtete Lokalitäten.

Großer Tanzsaal mit Theaterbühne u. Gesellschaftszimmern für Vereine, Gesellschaften, Familienfeste, Versammlungen.

Heizbare Kegelbahn, französisches Billard.

Um freundlichen Zuspruch bittet [1076

Herm. Zschau, Wuchererstr. 26.

Ein deutscher Forscher über Emin

Soeben erschienen

Dr. EMIN PASCHA

Ein Vorkämpfer der Kultur im Innern Afrika's

von

PAUL REICHARD

mit Original-Abbildungen von R. Hellgrewe.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen

geheftet M. 5. gebunden M. 6.

Verlag von Otto Spamer LEIPZIG. [1879

„Weinstuben Vater Rhein".

Täglich frische

grosse holländer Austern

à Dtzd. in der Weinstube ℳ 1,80.

100 Stück außer dem Hause ℳ 15,00.

Diners, Soupers, Speisen à la carte

zu jeder Tageszeit.

Zungen-Ragout, Oxtail-Suppe.

Reservirte Zimmer geöffnet bis Abends 12 Uhr.

Heinrich Tischbein.

Burg bei Reidebung.

Zur Kirmeß

Sonntag, den 16. November, und Montag, den 17. November,

Ball,

wozu freundlichst einladet [1893

Alfred Schmidt.

Victoria-Theater.

Heute Donnerstag, d. 13. Novbr. 1890

Das Stiftungsfest,

Schwank in 3 Akten.

Freitag, den 14. November 1890

Durch die Intendanz.

Orginal-Preis-Lustspiel in 5 Akten von E. Henle. [1874

Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

Apotheker Bergmann's

Radical-Hühneraugenmittel

vertreibt **schmerzlos** jedes **Hühnerauge** à Flasche mit Pinsel **35** und **60** ₰

nur allein bei [1870

Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Die 4. Vereinssitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Bitterfeld und Delitzsch

findet

Donnerstag, den 27. November, Vormittags 10 Uhr,

in Delitzsch (Gasthof „zum Schwan") statt.

Die Mitglieder werden ersucht, wegen wichtiger, die Zukunft des Vereins berührender Beschlüsse recht zahlreich zu erscheinen. [1878

Zschortau, im November 1890.

Der Vorstand. von Busse.

Täglich frische **Pfannkuchen und Kartoffelkringel** m. Vanilleguß, von wunderbarem Geschmack, **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen**, feinsten geriebenen **Napfkuchen. Melange- und Kaiser-Zwieback** empfiehlt [864

Karl Koch,

Herrenstraße 1. Fernsprecher 531.

Hôtel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.

Halle a. S.

Gegenüber der Post.

Nähe des Theaters und der Kliniken.

Hôtel ersten Ranges.

L. Achtelstetter.

Hôtel zum Kronprinz.

Halle a. S.

Nähe des Marktes.

Hotelwagen am Bahnhof.

Haus ersten Ranges.

Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [160 a

L. Nieper.

Central-Hôtel.

Halle a. S. Am Markt.

Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.

Geschäftsreisenden best. empfohlen.

Solide Preise.

W. Weber.

Hôtel Stadt Berlin.

Halle a. S., Leipzigerstraße 47.

Ganz nahe der Bahn, kein Wagen nöthig. Empfehle mein durch Neubau des Nebenhauses bedeutend vergr. Hôtel bei mäß. Preisen. Jetzt stark bes. von den Hrn. Geschäftsreisenden u. Touristen. Hausdiener zu jeder Zeit am Bahnhofe.

1460] **C. Nesse.**

Café Moltke.

Wiener Café,

Halle a. S., Magdeburgerstr. 1e.

Elektrisch beleuchtet. Nachts geöffnet. Zwei Minuten vom Bahnhofe.

W. Nowak, Cafétier.

Renelt's

Deutsches Sekthaus,

Vornehmstes Restaurant der Stadt Halle. [1417

Beste Bezugsquelle für I. Holl. Austern.

Deutsche, englische u. französische Küche.

Telegr.-Adr. **Austern-Renelt-Halle.**

Grün's Wein-Restaurant,

Halle a. S., Rathhausgasse 8.

Best renommirt. [1378

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Inhaber: **W. Pörtzel.**

Wein-Restaurant I. Ranges,

Fr. Ehrenberg, Stadtkoch,

Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

Diners und Soupers werden auch ohne vorherige Bestellung vorzüglich ausgeführt [1379

Restaurant Fürstenhof.

Fernsprecher 414.

Magdeburgerstraße

in allernächster Nähe der Bahn.

Specialität:

Hamburger Buffet.

Bekannt durch gute Küche u. gute Biere.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

W Rithausen.

Gasthof zur Eisenbahn

früher Henze's Hôtel.

Halle a. S., Frankenstrasse 5,

(3 Minuten von der Bahn).

Comfortable Logirzimmer ℳ 1—1.50.

Vorzügliche Betten.

Special-Ausschank des Pschorrbräu.

Paul Schmidt.

Café Monbijou,

kl. Ulrichstraße Nr. 10,

empfiehlt seine angenehmen **Lokalitäten, ff. Biere, gut gepflegte Weine. Elegant: aufmerksame Bedienung.**

Erstes Hamburger

Frühstücks-Zimmer

von [1898

W. Assmann,

gr. Ulrichstr. 27 Halle a/S. gr. Ulrichstr. 27,

empfiehlt

ff. Biere und Weine und außergewöhnlich billige Speisekarte.

Stadt-Theater,

Freitag, den 14. November.

62. Vorstellung. 52. Abonnem.-Vorstg.

Farbe gelb. Anfang 7¼ Uhr.

Figaro's Hochzeit.

Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Personen:

Graf Almaviva . . .	L. Demuth.
Die Gräfin, seine Gemahlin . . .	B. Prosky.
Figaro, Kammerdiener des Grafen . . .	H. Keller.
Susanna, seine Braut .	Alice Gordon.
Cherubin, Page des Grafen . . .	L. Buttichardt.
Marzelline, Ausgeberin im Schlosse . . .	Cl. Kaminsky.
Bartholo, Arzt . . .	F. Krieg.
Basilio, Musikmeister .	C. Brinkmann.
Don Gusmann . . .	J. Zimmermann
Antonio, Gärtner im Schlosse und Onkel der Susanna . . .	E. Doß.
Bärbchen, seine Tochter	L. Dorbach.

Bauern und Bäuerinnen, Bediente, Jäger.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Ende 10 Uhr.

Sonnabend 7¼ Uhr:

11. Vorstllg. außer Abonnement.

Zum ersten Male:

Meissener Porzellan.

Ballet-Divertissement in 1 Akt nebst einem Vorspiel von Jean Golinelli.

Hierauf:

Donna Diana.

Lustspiel in 5 Akten von Moreto. Deutsch von West.

Getragene

Herrenkleider, Winterüberzieher, altes Gold, Silber, Möbel, Pianinos, ganze Nachlasse, Pelze, Fracks, Betten, Wäsche kauft und zahlt die allerbesten Preise

Renner's Erstes Hallesches großes Ein- u. Verkaufsgeschäft Leipzigerstraße 44 im Laden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bruckdorf Band II — Blatt 59 — auf den Namen des Maurers **Wilhelm Fuhrmann** und dessen Ehefrau **Amalie** geb. **Thiemer** zu Bruckdorf eingetragene, zu Bruckdorf belegene Grundstück: Häuslerstelle No. 12 mit Wohnhaus, Hofraum und Stall

am 12. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — kleine Steinstraße Nr. 8, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 90 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Januar 1891, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. [1872

Halle a. S., den 10. November 1890.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Die von mir seit 1859 unterhaltene

Privatklinik für Augenkranke, Steinweg 26

wird mit Ablauf des Monats November geschlossen werden. Für Augenkranke welche meine Hülfe beanspruchen und klinischer Behandlung bedürfen, steht fernerhin ein geeignetes Unterkommen mit sachverständiger Pflege **Schwetschke-Str Nr. 44** bei Herrn **Inspektor G. Berger** zur Verfügung. Meine Sprechstunden für Privatkranke finden bis auf Weiteres noch **Steinweg 26** 12—2 Uhr statt. [1756

Professor Dr. A. Graefe,

Geh. Med.-Rath.

Morgen Freitag Abd. frische hausschlacht. Wurst

bei **Gust. Friedrich, Bärgasse.**

Gardinen-Wäsche u. Appretur auf **Neu.**

W. Chemäsch. **M. Geyer, Geiststr. 34**

Lieferz. 3 Tage — Ausführung unübertr.

Kanarienhähne,

Hohlroller mit Nachtigalltönen, zu verkaufen **Richard Stein,**

1475] **Schillerstr. 38 I rechts.**

Hasenfelle

kauft fortwährend [1894

Johannes Bernhardt,

Halle a. S., Gerbergasse 7.

Zuchtschweine

der (rothen) Tamworth- u. (weißen) Yorkshire-Rasse sind auf **Domaine Carlsroda** bei Roßla (Harz) **abzugeben.**

Daselbst sind auch **ca. 300 Hammel zu verkaufen.** [1891

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901142-10/fragment/page=0005

Das grosse Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reife um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Bilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Broschüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 21ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der medicinischen Presse, wie die Wiedergabe dieser Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10 — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Rationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Zöblingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimraths Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad-Ems, — des Dr. med. Darles, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aichenbach in Corfu, — des kaiserl. Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jecht in Wien, — des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Central-Rathes für Hygiene und Gesundheit in Frankreich** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine Unruhe und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und häufigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten** und durch die bekannten Pillsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und **Dunkelwerden** vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribbeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Halle a. d. S. bei F. Ramdohr, Hedwigstraße 12, Bernburg bei C. R. Schenke Nachfolger, Köstritz, Engelapotheke.

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, 30 Rue de l'Echiquier. Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von

1871] **Roman Weissmann,**

ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilresultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: **Dr. Briefs,** Professor und Prüfungscommissair der Königl. belgisch. Regierung, **N. Gille,** Professor und Vicepräsident der Königl. belgisch. Academie und Mitglied der Medicinalcommission, **Van Weit,** Mitglied der Medicinalcommission, **Van de Vyvere,** Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille** ertheilt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission, ist die höchste Anerkennung.

Vermiethungen.

In Folge Versetzung ist die herrschaftlich eingerichtete, mit allen Bequemlichkeiten versehene, **obere Etage** des Hauses **Globigkauerstraße 51** zu **Merseburg** m. Balkons, Garten, Pferdestall 2c., an ruhige Miether von jetzt ab — eventl. auch getheilt — **zu vermiethen** und vom 1. April k. Js. ab zu beziehen. Näheres **Globigkauerstraße 51** daselbst. [1473

Schön **möbl. Zimmer** incl. Kaffee und Bedienung **20 Mk. pro Monat** zu vermiethen **Gr. Ulrichstr. 23.**

2 freundl. **möbl. Zimmer** zu vermiethen **Schillerstr. 22all.**

Offene u. gesuchte Stellen.

2 ordentl. u. fleißige Dienstmädchen
werden von Neujahr ab od. auch früher bei hohem Jahreslohn in den Kuhstall auf dem **Rittergut Wengelsdorf** bei Corbetha gesucht. [1849

Ein zuverlässiges
älteres Kindermädchen
oder eine Kinderfrau mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Januar [1869
Fr. Stadtrath Jochmus, Ulestr. 2.

Junges Mädchen sucht sofort Stellung als **Stütze der Hausfrau;** zu erfragen **Halberstädterstr. 4** Hof 2 Tr. r.

Gesucht: 1. Wirthschaftsfrl. f einz. Dame, 2 **Stubenmdch. 2 Köch** u. mehr. **Mdch. f. Alles** dch. **Frau Binneweiss,** gr. Märkerstr. 10.

Land- und Stadtwirthschafterin jüng. Mädchen z. Stütze der Hausfrau, Verkäuferin weist nach, Stellen erh. jung. Mädchen z. Erlernung d. Landwirthschaft auf Ritter- und Bauergüter z. Erlern. d. f. Küche in Privat, Hotel u. Restaurant durch **Pauline Fleckinger,**
1839] Rannischestraße 19.

Ein **Landwirth,** 28 Jahre, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. November oder später Stellung als **alleiniger** oder **1. Verwalter.** Gefällige Offerten an
1511] **L. Dürbeck, Coburg.**

Karpfenteich
in der Umgegend v. Halle z. pachten ges. Off. unt. **Z. 1858** a. d. Exp. d. Hall. Ztg. erbeten. [1858

Meine Besitzung **Königshof** bei Marienburg, Westpr. 1000 Morgen mit neuen Gebäuden, Acker, Rübenboden, **geregelte Hypotheken** wünsche ich eingetretener Verhältn. wegen schleunigst zu jed. annehmb. Preise zu verkaufen. Würde dieselbe auch ev. verpachten. Gesichtig. jeder Zeit für gefällige Reflectanten gestattet. **Nies.**

72,000 Mark
auf **hochfeines Grundstück,** dicht an der Magdeburgerstraße, zur **1. Stelle gesucht** (per sofort oder 1. Januar 1891). Gefl. Offerten unter **E. E. 6079** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** erbeten. [189

8000 Mark
zur II. sicheren Hypothek per **1 Jan.** von pünkt. Zinszahler ges. Off. unter **Z. 1857** a. d. Exp. d. Hall. Ztg. erb.

Stellensuchende jeden Berufs
placirt seit 1868 **Reuters Bureau** in **Dresden,** Maxstraße 6.

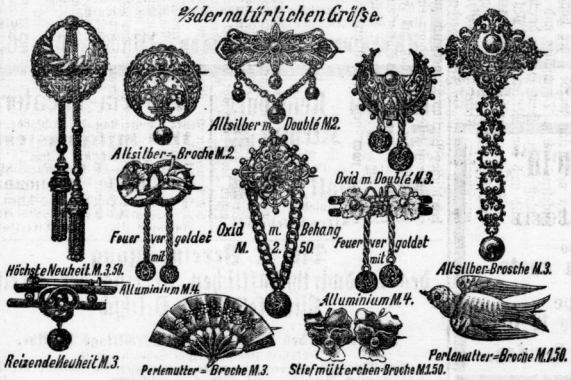
Weihnachts-Neuheiten 1890.

Jedes Stück wird in einen Carton verpackt.

Etuis für alle Schmucksachen vorräthig.

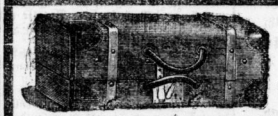
Zu den meisten Brochen sind auch passende Armbänder am Lager.

Täglicher Eingang von Neuheiten.



C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Schmuckwaaren-Lager en gros u. en detail.



Hallesche Koffer- u. Reiseutensilien-Fabrik von C. Abelmann Sohn.

Verkaufslokal Gr. Steinstr. 8.

Illustr. Preisverzeichnisse auf Wunsch gratis und franko. [147

Bestes eisernes Baumaterial:
Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen 2c.
Eiserne Viehbarrieren
liefere zu billigsten Preisen.
Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität. Zahlreiche Referenzen.
Kataloge, Kostenanschläge und statische Berechnungen unentgeltlich. [1868

E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei Halle a/S., — Giebichenstein.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr
* Mikrophon 151. *

W. Leopold, Korbmachermeister,
Mauergasse 6, Nähe des Waisenhauses,
empfiehlt sein in allen Neuheiten ausgestattetes
Korbwaaren-Lager
zu billigsten Preisen. [1887

Schnitzel-Verkauf!
Frei Bahnstation liefere ich **5000 Ctr. Rübenschnitzel** in Posten v. 200 Ctr. an, gegen Kasse. **Rittergut Beesen** bei Ammendorf. [1856

Eine tüchtige **Wirthschafterin,** die zuletzt 7 Jahr einer gr **Milchwirthschaft** ganz selbständig vorgestanden und die besten Zeugnisse besitzt, sucht per 1. Januar **ähnl. Stellung.** Offert. sub **K. a. 5251** bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Reichhaltige Auswahl von Neuheiten in [1895
Menu- u. Tischkarten
unter anderen:
„Meissener Porzellan"
Otto Strube, Barfüsserstr. 10.

Herrschaftlich eingerichtete, sehr geräumige I. od II. Etage mit allem Comfort u. Garten à 1350 oder 1200 Mk. sofort oder später miethsfrei **Blumenstraße 7.**

Zündhölzer, schwed. 100 Pack 2.25. Dies. in Papier-Rollen 100 Pack. 7.50 empfiehlt [1896
J. R. Sträßner, Bernburgerstr. 13.

Feueranzünder, à Packet 15 ₰, 10 Pack. 1.25 M. empf.
J. R. Sträßner, Bernburgerstr. 13.

Fette Pierländer Gänse,
à Pfd. 70 ₰
gem. Pierl. Enten u. Hähnchen
Freitag eintreffend.
Gebr. Zorn.

Auf **Rittergut Poplitz** bei Beesenlambingen sind
1 Paar Jucker,
weil überzählig, **zu verkaufen,** schwarzbraune Stute 8 Jahr, hellbrauner Wallach 6 Jahr. Außerdem steht daselbst eine **dunkelbraune Stute, dänisches Pferd,** 4½ Jahr alt, und ein älteres überzähliges Reitpferd, beide zuverlässig im Geschirr.

Cöslinner Sahnenbutter,
täglich frisch, à Stück 65 Pf.,
ff. Schweizerkäse, echt Limburger- und Harzkäse,
rohe und gebr. Kaffee's
in allen Preislagen,
feinste Gemüse-Conserven,
Pfeffer- und Senfgurken, Preißelbeeren, Ringäpfel, Prünellen
empfiehlt billigst
F. A. Hollmig,
Bernburgerstraße 22.

In der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. Juni d. J. sind im Bezirke der Königlichen Eisenbahn-Direction Erfurt verschiedene zurückgelassene Gegenstände aus dem Personen- und Güter-Verkehr, sowie zurückgelassene bezw. zur Aufbewahrung übergebene und bis jetzt nicht abgeforderte Handgepäckstücke zur Ablieferung gelangt.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände werden hierdurch zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert und darauf hingewiesen, daß im entgegengesetzten Falle zum Verkauf derselben nach Maßgabe des § 33 des Betriebs-Reglements geschritten werden wird.

Verkaufstermin ist auf Montag, den 8. Dezember d. J. und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr ab im Dienstgebäude zu Erfurt Arnstädterstr. 32, Zimmer Nr. 2 zu ebener Erde anberaumt.

Erfurt, den 8. November 1890.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verkauf eines Landgutes mit Oelmühle

Laut Verfügung des hiesigen Königlichen Amtsgerichts vom 21. Oktober cr. sollen die jetzt dem Guts- und Oelmühlenbes. **Otto Hildebrandt** gehörigen Grundstücke und zwar das zu Stetzsch (6—8 Klm. von den Eisenbahn-Stationen Reußen und Landsberg entfernt) belegene Landgut **mit Oelmühle** nebst **16 Hect. 33 ar 79** Qm. Acker am

15. Dez. cr. Vorm. 9 Uhr

am hiesigen Gerichtsstelle Zimmer Nr. 5. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Mit dem Landgute werden dem Käufer das lebende und todte Inventar, das zur Ernährung von Menschen und Vieh bis zur nächsten Ernte nothwendige Getreide an Körnern und Stroh, Kartoffeln, Rüben pp. übergeben. **Von den Feldarundstücken sind 11 Morgen mit Roggen und 13 Morgen mit Weizen bestellt.** Das gehende **Werk der Oelmühle ist fast ganz neu,** namentlich sind der Dampfkessel, die Dampfmaschine und die eisernen Oelbaffins, sowie ferner 2 Schrotgänge erst im Laufe dieses Jahres aufgestellt und nur ganz kurze Zeit gebraucht.

Sämmtliche Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande.

Im Grundstück ist seit langen Jahren neben der Oelmüllerei ein nicht ganz unbedeutender Handel mit Futterartikeln betrieben worden, wozu die nöthigen Lagerräume vorhanden sind.

Nähere Auskunft über Belastung der Grundstücke pp. zu geben sind Herr Gutsbesitzer **Oehlicker** zu Lohnsdorf b. Landsberg sowie der Unterzeichnete gern bereit.

Delitzsch, den 12. November 1890.

Der Verwalter der Otto Hildebrandt'schen Concursmasse Schulze.

Ziegen-, Hasen- und Kaninchen-Felle
kauft fortwährend zu höchsten Preisen **Joh. Bernhardt,** Gerbergasse 7

Verantwortlich: L. Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189011142-10/fragment/page=0006

Besondere Beilage zur Hallischen Zeitung.

Halle (Saale), den 14. November 1890. № 46.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Gold auf der Straße!

„Gold auf der Straße!" Dem Landwirthe darf und muß man wohl so zurufen, so lange es für ihn wirthschaftliche Verbesserung giebt, deren Kosten sicher und unfehlbar mit wenigstens 100 % sich verzinsen. Heute, wo wir mit 2, 3 bis 5 % Ertrag des gesammten landw. Capitals zu rechnen haben, klingt dies fast wie ein schlechter Scherz, doch die folgenden Zahlen sollen zeigen, daß die 100 % thatsächlich wörtlich zu nehmen sind. Worauf wir hinzielen? Auf eine alte, uralte Geschichte, über die gepredigt worden ist, so lang der Pflug überhaupt den Acker furcht, über die aber erst die Versuche und Erfolge der letzten Jahre ziffermäßige Aufklärungen gebracht haben. Und diese Aufklärungen reden eben eine so gewaltige und eindringliche Sprache, daß sie wie mit eiserner Faust uns packen und zu einer Aenderung vorwärts drängen, daß sie jedes Zögern geradezu als gewissenlosen Leichtsinn erscheinen lassen.

Holdefleiß war es, der vor noch nicht einem Jahrzehnte durch Versuche im großen Maßstabe, den Verhältnissen der Praxis entsprechend, die Werthverminderung des Stalldüngers beim Lagern nach Art und Menge der dabei verloren gehenden Stoffe feststellte. Er bewies an vier dem Gewichte und der Zusammensetzung nach vollkommen gleichen Düngerhaufen, welchen Einfluß 1. das einfache Liegenlassen, 2. das schichtenweise Ueberfahren mit Humuserde, 3. das regelmäßige Bestreuen mit Kainit und endlich 4. das regelmäßige Bestreuen mit Superphosphatgyps auf die Conservirung des Düngers nehmen. Für den Erfolg war dabei zunächst maßgebend die Erhaltung der organischen Substanz, d. i. der zukünftigen Humusmasse des Düngers, wodurch ja die Lockerung und Erwärmung des Bodens erfolgt, und welche auch den so werthvollen Stickstoff in Form von Eiweißstoffen enthält; und weiters die Erhaltung des leichtflüchtigen Ammoniaks, soweit dasselbe aus den genannten Eiweißstoffen entweder schon vor der Zugabe der Conservirungsmittel sich gebildet hat oder nach dem Zusatze derselben noch fortwährend entsteht. In dieser Hinsicht haben nun die Versuche Holdefleiß' ergeben, daß nach siebenmonatlicher Lagerung verloren gegangen war:

	An organischer Masse	An Stickstoff
bei gewöhnlich gelagertem, unbestreutem Stallmiste	31.2%	23.3%
bei schichtenweiser Erdbestreuung	? „	22 „
bei Kainitbestreuung	11.9 „	0.0 „
bei Bestreuung mit Superphosphatgyps	22.5 .	4.6 „

Wir ersehen daraus, daß bei Zugabe von Kainit und Superhposphatgyps die organische Substanz des Stalldüngers vollständiger conservirt wurde, als wenn der Dünger unbestreut blieb (bei Erdbedeckung konnte der Erfolg nicht festgestellt werden, weil die zugesetzten Mengen nicht vorher abgewogen worden waren); daß weiters durch Erde, Kainit und Superphosphatgyps der Stickstoffgehalt fast unverändert erhalten wurde; endlich daß bei unbestreutem Dünger durch Verfaulen der organischen Substanz fast ein Dritte derselben, und durch Entweichen des flüchtigen Ammoniaks fast ein Viertel des Stickstoffwerthes verloren ging. Wenn das aber schon am grünen Holze geschieht, was kann man dann erst vom dürren erwarten? Denn bei diesen Versuchen war auch der unbestreute Haufen doch wenigstens gut, auf undurchlässiger Grundfläche angelegt, vor jedem Auswaschen durch Regenwasser geschützt, entsprechend schichtenweise festgetreten und während der Versuchszeit, soweit als nöthig, feucht gehalten worden, was Alles in der Praxis oft genug nicht geschieht, so daß dann die Verluste leicht die Hälfte des ganzen Werthes und noch mehr betragen werden!

Ein getreues Spiegelbild der verschieden großen Verluste, wie sie die wissenschaftlich-chemische Untersuchung bei den einzelnen Haufen festgestellt, waren die mit den betreffenden Düngern gewonnenen Ernteresultate. Auf einem Felde mit ziemlich schwerem Lehmboden wurden nämlich vier Parzellen mit den einzelnen Versuchshaufen gedüngt und ergaben gegenüber den dazwischen liegenden ungedüngten Parzellen eine Kartoffelernte von:

ungedüngt	100
gedüngt mit gewöhnlich gelagertem Stallmiste. . . .	108
„ „ Stallmist, schichtenweise mit Erde bedeckt	127.8
„ „ „ mit Kainit bestreut	116
„ „ „ mit Superphosphatgyps bestreut	133.6

Das stimmt so ziemlich mit den vorangeführten Ergebnissen der chemischen Analyse. Erdbedeckung, Kainit- und Superphosphatgypseinstreu haben eine wesentliche Mehrernte gegenüber gewöhnlichem Stalldünger ergeben, und auffallend bleibt nur, daß der mit Kainit behandelte Dünger, obwohl bezüglich der organischen Masse und des Stickstoffes am besten conservirt, doch nicht den höchsten, sondern gegenüber der Erdbedeckung und Superphosphatgypseinstreu einen viel niedrigeren Ertrag ergab. Es führt uns diese Erwägung zu der Frage, welches Conservirungsmittel nicht nur den Düngerwerth am vollständigsten erhält, sondern uns auch, mit Rücksicht auf die vorhandene Bodenart, die höchsten Ernten erhoffen läßt.

Gewiß muß es immer das Hauptziel der Düngerbehandlung bleiben, schon die Zersetzung in der Hauptmasse der organischen Substanz zu vermindern, weil gerade die durch letztere bewirkte Bodenlockerung werthvoll und anderweitig gar nicht zu ersetzen ist, aber auch der Stickstoff im unzersetzten Dünger sicherer und vollständiger erhalten bleibt, als dies durch Bindung des bei der Zersetzung entstehenden Ammoniaks geschehen kann. Für die Bewerthung eines Düngerconservirungsmittels wird also in erster Linie dessen Zersetzung hindernde Wirkung maßgebend sein und erst in zweiter Linie die Ammoniak bindende Kraft als eine die Hauptwirkung ergänzende Eigenschaft in Betracht kommen.

Fäulnißhindernd (d. h. die Zersetzungsfermente zerstörend und insbesondere den Bacillus nitrificans tödtend) wirken nun am stärksten die Salze des Kainits und in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189011142-10/fragment/page=0007

zweiter Linie die freie Phosphorsäure im Superphosphatgyps; geringere Wirkung scheint die wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphatgypses zu haben, während die unlösliche Phosphorsäure und der eigentliche Gyps (der gewöhnliche sowohl, wie der präcipitirte) darauf gar keinen Einfluß nehmen. Stickstoffbindend wirken die in Frage kommenden Stoffe (nach Heiden) in folgendem Maße. Es binden:

100 kg freie Phosphorsäure ca. 40 kg Stickstoff in Form von Ammoniak.
100 kg wasserlösliche Phosphorsäure ca. 20 kg Stickstoff in Form von Ammoniak.
100 kg Kainit (durch den Gehalt an Magnesiasalzen) ca. 10 kg Stickstoff in Form von Ammoniak.
100 kg Gyps ca. 10 kg Stickstoff in Form von Ammoniak.

Die unlösliche Phosphorsäure des Superphosphatgypses und die Kali- und Natronsalze des Kainits haben gar keine stickstoffbindende Kraft.

Darnach können wir also im Allgemeinen nur den Kainit und den Superphosphatgyps als die Düngerconservirungsmittel der Zukunft bezeichnen, denn nur durch diese wird nach dem eben Angeführten die Fäulniß der organischen Substanz hintangehalten und in ergänzender Weise auch für die Bindung des bei längerer Aufbewahrung in steigendem Maße entstehenden Ammoniaks vorgesorgt. Gewöhnlicher Gyps würde sich nur dort empfehlen, wo ohnedies Gypsdüngung nöthig und dabei die Felder so humusreich sind, daß eine Lockerung derselben weniger wichtig erscheint; Erdbedeckung (besonders humose, moorige und Torferde) wird ein immerhin werthvolles Auskunftsmittel bleiben, wenn das nöthige Geld fehlt oder noch keine Eisenbahn die Zufuhr der Einstreumaterialien vermittelt; freilich ist sie wegen der vermehrten Zu- und Abfuhr, der nöthigen Schuppen für den Erdvorrath, der vielen Arbeit beim Durchwerfen durch die Siebe 2c. umständlich und ziemlich kostspielig [1]).

Welches der beiden erstgenannten Conservirungsmittel aber im speciellen Falle vortheilhafter sein wird, ob Superphosphatgyps oder Kainit, darüber entscheidet zunächst die Bodenbeschaffenheit, weiters der Preis.

Schwere, nasse Böden werden meist Phosphorsäure nöthiger haben als Kali, und schon darum dürfte hier Stalldünger mit Einstreu von Superphosphatgyps besser wirken als solcher mit Kainitzugabe. Der durchschlagende Grund für diese Wahl aber ist, daß der mit Kainit eingesalzene Dünger ähnlich wie eingepökeltes Fleisch sehr schwer zersetzbar ist, im schweren Boden unverfault liegen bleibt und deshalb z. B. auch in den oben angeführten Versuchen auf schwerem Lehmboden, trotz seiner guten Erhaltung, geringere Ernteresultate lieferte als bei Einstreu von Superphosphatgyps, welcher in dieser Beziehung weniger energisch wirkt und überdies auch nach dem Einbringen in den Boden allmälig abgestumpft wird. Zu verwenden wären von Superphosphatgyps mit wenigstens 7—8% freier und etwa 2% wasserlöslicher Phosphorsäure und 50—70% präcipitirtem Gypse täglich pro 500 kg Lebendgewicht bei Rindern und Schweinen 0.75 kg, bei Pferden und Schafen 1 kg. Für Rindviehdünger wird meistens die Hälfte am Abende vor der Stroheinstreu, die andere Hälfte täglich auf den frisch ausgebrachten Dünger gegeben; der Schweinedünger wird nur auf der Düngerstätte bestreut, während man bei Schafen und Pferden die ganze Menge Abends im Stalle verwendet. Superphosphatgypseinstreu ist für die Gesundheit der Thiere erfahrungsgemäß völlig unschädlich.

Leichter sandiger Boden dagegen hat fast immer in erster Linie Kali nöthig und seine lockere, thätigere Beschaffenheit hebt bald die zersetzunghindernde Wirkung des Kainits auf, ja die beiden Gegenwirkungen gleichen sich hier in günstiger Weise aus. In diesem Falle wird also entschieden Kainiteinstreu vorzuziehen sein. Von Kainit sind um ein Viertel geringere Mengen erforderlich als bei genanntem Superphosphatgyps; betreffs der Verwendung gilt dasselbe, nur muß stets eine genügende Strohschicht über die Kainitstreu kommen, weil bei directer Berührung des Kainits mit dem Körper der Thiere Euterentzündungen und Huferweichungen entstehen. Besondere Vorsicht thut diesbezüglich in Pferdeställen noth. In Schafställen sind hier und da auch Vergiftungserscheinungen aufgetreten, sobald einzelne Thiere Kainitsalze aufgeleckt oder mit dem Streustroh aufgenommen hatten; andererseits wird aber wieder in Schafställen das so mißliche Verschimmeln des Mistes durch den Kainit verhütet.

(Schluß folgt.)

[1]) Kalk und Thomasschlacke zur täglichen Einstreu im Stalle kommen vielleicht in Frage, wenn man den Dünger direct aus dem Stalle oder doch schon nach einer Lagerung von nur wenigen Tagen auf dem Felde unterbringen will. Die Zersetzung der organischen Substanz wird nämlich durch diese Stoffe sehr rasch eingeleitet, was aber bei sofortiger Unterbringung des Düngers nur erwünscht ist. Auch der Stickstoffverlust ist kein großer; wenn auch der Kalk das vorhandene Ammoniak austreibt, so ist davon im frischen Dünger doch nur wenig vorhanden und bildet sich weiterhin bei Gegenwart von Kalk kein Ammoniak mehr, sondern direct das nicht flüchtige, $Ca(NO_3)_2$ (salpetersaurer Kalk). Kalk und Thomasschlacke sind also eigentliche Düngerzerstörer!

Zur Verwerthung der Magermilch.

Die Erzeugung guter Tafelbutter ist noch immer einer der einträglichsten Zweige unserer Landwirthschaft; der ausgedehnten Einführung dieses Betriebszweiges, durch welchen nicht nur die Rentabilität der einzelnen Wirthschaften sondern auch die Rindviehzucht im Allgemeinen bedeutend gehoben werden könnte, steht jedoch unter Anderem nicht denen auch der Umstand entgegen, daß eine zweckentsprechende Verwerthung der Magermilch, dieses in großen Quantitäten, vomenen Nebenproduktes der Buttererzeugung, auf Schwierigkeiten stößt.

Das Nächstliegende erscheint, die Magermilch ebenso wie den Rahm auf Molkereiprodukte zu verarbeiten, doch sind einmal die Preise für Magermilchkäse im Allgemeinen nicht hoch, andererseits aber ist die Herstellung guter Käse behaupt nicht jedermanns Sache, und erfordert einen tüchtigen und erfahrenen Meier, derselben auch noch vorhanden ist.

Zweitens wäre die Verfütterung der Magermilch in's Auge zu fassen; im Allgemeinen ist wohl das Schwein dasjenige Thier, welches zu diesem Zwecke am häufigsten gebraucht wird, auch an Fohlen wird die Magermilch gelegentlich verabreicht. Heute wollen wir aber der Verwerthung dieses Futtermittels zur Kälberfütterung, besonders zu Kälbermast gedenken, eine Benutzung, welche namentlich soll Einführung der Centrifugen in den Meiereibetrieb immer noch Fortschritte machen dürfte. Wir entnehmen den „Westpr. landw. Mitth." über diesen Punkt Folgendes: Die Magermilch unter Centrifugenmeiereien, welche wohl hauptsächlich oder ausschließlich hier in Betracht kommt, unterscheidet sich von der frischen Milch, dem natürlichsten und besten Kälberfutter nur durch den Mangel an Fett und zwar an sehr leicht verdaulichem Fett, welches für den Organismus des Kalbes die größte Bedeutung hat. Es ist gewiß leicht verständlich,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189011142-10/fragment/page=0008

die daran dem Organismus dieses Fett nicht ohne Weiteres daß man darf, daß, wenn dieses dennoch geschieht, die zuentziehen der jungen Thiere eine mangelhafte sein muß wickelt eine Ausnutzung der verabreichten Milch eine und somit ist. Das Fett ist für den Körper in mannigfaltigen reichenden nothwendig, besonders hilft es auch, woraus Beziehungen Thiere gerade ankommt, die Eiweißstoffe beim und jar zu machen und hält überhaupt eine lebhafte assimilirthätigkeit aufrecht. Es ist vor allen Dingen nothwendig, wenn dieselbe sich bei der Mast bezahlt machen dauungs der Magermilch das genommene Fett wieder zu ersetzen, wenn dieselbe sich bei der Mast bezahlt machen soll und zwar muß das Fett, welches als Ersatz des Butterfettes und zwar dem möglichst ähnlich sein d. h. möglichst leicht verdaulich. Ist diese Milch als Kälbernahrung nichts zu wünschen dient, dieses erreichbar, so läßt unsere frische Centrifugenmager, wo man die Milch tagelang zur Aufrahmung rig. Frühen mußte, enthielt die Magermilch stets ein stehen lassen von der Menge Bacterien, welche gerade in der ersten Säurung, in welchem die Milch meistens den Kälbern verabreicht wurde, ihre höchste Lebensthätigkeit entwickelten, und zu Durchfällen und Kälbersterben nur zu oft Anlaß gaben. Heute werden durch die Centrifuge die schon bald nach dem Melken in der Milch vorhandenen Mikroorganismen zum größten Theil aus der Milch entfernt. Der Centrifuge ermöglicht ferner ein vorzügliches Mischen des zuzusetzenden Fettes mit der Magermilch. Größern Mengen verflüssigten Fettes werden einer in der Centrifugbeendlichen Portion Magermilch zugesellt. Durch die Centrifugalkraft bildet sich alsdann eine so innige Emulsion an Fettes mit der Milch, daß das Fett sich nicht wieder aufscheidet, sondern wie das Butterfett aufrahmt. Selbst wenn die Menge des Fettes die der Milch übersteigt, scheidet sich ersteres nach dem Centrifugiren nicht aus. Von dieser Emulsion wird der für die Kälber bestimmten Magermilch, je nach Menge des zur Emulsion verwendeten Fettes, ein bestimmtes Quantum zugesetzt und dieselbe so der frischen Kuhmilch möglichst ähnlich gemacht. Je jünger die Kälber sind, ein desto leichter verdauliches Fett muß der Magermilch zugesetzt werden, in der ersten Zeit darf deshalb nur thierisches Fett z. B. Nierenfett, billige Margarine 2c. zur Verwendung kommen. Für ältere Kälber eignet sich das Leinöl ausgezeichnet, es ist unter den pflanzlichen Fetten eines der leicht verdaulichsten. Sind die Kälber erst 5—6 Wochen alt, so kann man allmählich anfangen, die Magermilch für sich zu geben und das Fett dem Körper in Form von Leinsamen 2c. zuzuführen. Dieselben zeichnen sich durch Leichtverdaulichkeit wie einen hohen diätetischen Werth aus. Man unterlasse jedoch nicht, den Leinsamen vorher zu schroten, um die harte schlüpfrige Samenschale zu sprengen, um so den Magensäften eine bedeutend bessere Einwirkung zu ermöglichen.

Nächst dem Ersatz des Fettes in der Magermilch dürfte zur besseren Verwerthung der letzteren die Beseitigung des Vorurtheiles, daß die Kälbermast nur in den ersten Alterswochen rentabel sei, beitragen. Wenigstens unter sehr vielen Verhältnissen läßt sich die Mastdauer noch sehr vortheilhaft erweitern. Je älter die Kälber sind, desto besser ist das Fleisch. Besonders in der Nähe größerer Städte, wo die Unterschiede der Fleischpreise je nach Qualität des Fleisches sehr groß sind, wird sich die Mastzeit der Kälber ungemein ausdehnen lassen. Es kommt hinzu, daß, wenn die Kälber ein gewisses Alter überschritten haben, die Sterblichkeit beträchlich abnimmt, das Risiko somit ein weit geringeres ist. Das Futter der älteren Kälber ist ein weit billigeres, man kann, wie wir sahen, hier geringwerthigere Fettarten zum Ersatz des Butterfettes benutzen.

Mittheilungen aus der Praxis.

— **Vertilgung von Obstschädlingen im October und November.** Der umsichtige Landwirth trifft seine Maßnahmen zur Vertilgung von Obstschädlingen zur rechten Zeit. Wenn im Frühjahr die Raupen aus den Eiern schlüpfen, ist nicht viel mehr gegen dieses gefräßige Gesindel zu machen. Daher soll man beim Ausputzen und Beschneiden der Obstbäume im October bis November auf Maßnahmen der Vorbeuge und Vertilgung dieser Schädlinge bedacht sein.

Der Ringelspinner legt seine Eier um die jungen Zweige in Form eines Ringes. Solche Ringe, sowie zusammengesponnenen Blattbüschel sind sorgfältig abzuschneiden und zu verbrennen. Aus einem Ringe schlüpfen sonst im Frühjahre 200—300 Raupen, die dem jungen Laub dann empfindlichen Schaden zufügen, ja eventuell die ganze Ernte in Frage stellen können. In den zusammengesponnenen Blattbüscheln finden sich unzählige Eier vom Baumweißling und Goldbohter, die nach der Winterzeit zu zahllosen Räupchen werden und Blatt und Blüthe zerstören.

In der zweiten Hälfte des Octobers tritt der Forstspinner auf, in dieser Zeit entschlüpft er der in dem Boden ruhenden Puppe. Am Tage verhält er sich ruhig und kriecht nur am Abend an den Baumstämmen empor. Während das Männchen desselben fliegen kann, muß das nur mit Flügelstumpfen versehene Weibchen zur Baumkrone hinaufkriechen, um dort seine Eier abzulegen. Dem letzteren stellt man erfolgreich nach, indem man etwa 10—20 cm breite Papierstreifen aus steifem geleimten Papier herstellt, dieselben mit Bindfaden am Stamm befestigt und von Mitte October bis Ende November mit Raupenleim bestreicht und immer im klebrigen Zustande erhält. An diesen Streifen bleiben die aufbäumenden Weibchen kleben und können ihre Eier nicht absetzen.

— **Die beste Zeit zum Pflanzen der Obstbäume.** Hierüber schreibt der berühmte Obstbaumzüchter Gressent, wie folgt:

In der Regel pflanzt man die Obstbäume im Frühjahr; dieses Verfahren ist durchaus fehlerhaft.

Vom Ende October bis Ende November ist der geeigneteste Zeitpunkt zum Pflanzen der Obstbäume; spätestens kann man noch im December pflanzen, wenn kein Frostwetter herrscht.

Zunächst erhält man bei Bestellung der Bäume im October noch eine schönere Auswahl Obstbäume, während im Frühjahr in der Regel nur mehr der Auswurf in den Baumschulen übrig geblieben ist.

Sodann bilden die jungen Obstbäume im Laufe des Monats Januar kleine, ganz zarte, weiße Faserwurzeln. Wird nun der Baum vor Bildung dieser Faserwurzeln gepflanzt, so wachsen diese Faserwurzeln ungestört weiter, so daß der junge Obstbaum, wenn zudem der Boden gut verarbeitet und gedüngt ist, im Frühjahr so freudig weiter wächst, als ob er nicht verpflanzt worden wäre.

Werden hingegen die jungen Obstbäume erst nach dem 15. Januar aus der Baumschule ausgegraben, so ist das Ausschlagen der Faserwurzeln bereits beendigt und dieselben vertrocknen, sobald sie mit der Luft in Berührung kommen. Auf diese Art ist das erste Wachsthum gestört; die zweite Wachsthumsperiode tritt später ein, so daß der junge Obstbaum leidend bleibt und während des ganzen ersten Jahres nur langsam wächst.

— **Ein- und Ausfuhr von Vieh in Hamburg.** Die nach einer Mittheilung der „Deutschen Landw. Presse" neuerlich stattgehabte Einfuhr von Mastvieh aus England in Hamburg beschränkt sich, wie uns berichtet wird, auf einige fette Bullen, welche zu zwei verschiedenen Malen von Seiten zweier Engländer, von denen der Eine in Hamburg wohnt, herübergebracht und hier zum Verkauf gestellt wurden. Der erste Versuch wurde mit 9 Stück fleischigen, großen Bullen gemacht, die leicht Nehmer fanden; dann kamen wieder 18 Stück, von denen nur vier von guter, die übrigen aber von recht geringer Qualität waren, so daß der Verkauf sich schwierig gestaltete und Verluste brachte. Ein Anreiz zu dem ganzen Versuch lag in dem Umstande, daß schwere, fette Bullen hier im Lande fehlt sodaß einige der großen Wurstfabrikanten geradezu in Verlegen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189011142-10/fragment/page=0009

heit geriethen. Nun sind die Preise aber noch der Art, daß England keine Veranlassung hat, gute, große Schlachtbullen dem Hamburger Markte zuzuführen, während dieser den etwaigen Bedarf an Waare geringer Qualität billiger von Dänemark aus decken kann. Die Einfuhr aus England scheint mit den erwähnten beiden Transporten ihren Abschluß gefunden zu haben.

Zum Export nach England werden wöchentlich 6 bis 700 Lämmer geschlachtet; die dicken, fetten Schafe können wegen der milden Witterung und wegen der flauen Märkte drüben, nicht geschlachtet versandt werden. Auch mit den Lämmern geht es nur mäßig; kostet das Pfd. lebend hier über 28—30 Pfg., so pflegt das Resultat nicht glänzend zu sein. Lämmer von 40 bis 50 Pfd. Schlachtgewicht sind am geeignetsten. Der Vorrath an Lämmern ist hier aber bald geräumt und dürfte dann das Schlachten zu Ende gehen.

Fette Schweine kommen noch fast täglich von Hull, Grymsby, Hartlepool in Hamburg an und haben den Unternehmern einen Verdienst gelassen, so lange der Preis sich über 58 Mk. bewegte. Preise von 50—55 Mk. bringen Verluste. In letzterer Zeit ist auch geringere Waare herübergekommen, zudem hat die stürmische Witterung Verluste auf der Reise verursacht; versichert werden die Thiere nicht, da das Geschäft die Kosten kaum würde tragen können. Mit diesem ganzen Schweine-Import-Geschäft verhält es sich folgendermaßen: Eine große Handelsgesellschaft kauft die sämmtlichen Schweine in Schottland, Irland, Yorkshire auf, sortirt dieselben und nimmt die leichteste, schönste Waare (200 Pfd. lebend) heraus für den Londoner und Irländischen Bedarf, während für die großen schweren Schweine der deutsche Markt einen guten Ableiter bot; es sind meistens Schweine von 4—600 Pfd. lebend, im Ganzen sind sie jedoch bei dem Schlachter nicht beliebt, da sie zu fett und zu weich sind. Aber bei den hohen Preisen und der starken Nachfrage hier bei uns, hat sich das Geschäft doch meistens glatt abgewickelt, — heute gelandet, morgen verkauft und zu Gelde gemacht. Ob aber dieses Geschäft im großen Ganzen Gewinn oder Verlust gebracht hat, läßt sich schwer übersehen, die Masse soll es thun.

— Luft und Licht in den Viehställen. Ohne Luft sind weder Mensch, noch Thier, noch Pflanze in der Lage zu leben, ohne Licht gedeiht kein Organismus. Luft ist zwar überall, wo lebende Wesen sich aufhalten, aber was für eine Luft findet man oft in den Ställen, in welchen Pferde und Rindvieh, und letzteres nicht selten Jahr ein, Jahr aus fest an die Krippe gefesselt sind? Die reine Luft enthält in der Hauptsache Sauerstoff und Stickstoff, mit einer Beimischung von Kohlensäure und Wasserdunst; sind andere Beimischungen darin enthalten: Zersetzungsprodukte, Ausdünstungsstoffe, so ist die Luft verdorben und dies ist in schmutzig gehaltenen, niedrigen, mit vielem Vieh angefüllten Ställen, die keine Ventilation haben, keine Jauche, abzüge und schlechten Untergrund besitzen, der Fall.

Abgesehen von jenen Thieren, denen kein anderer Luftwechsel als ein unreiner und ungesunder geboten wird, mag nur beispielsweise angeführt werden, daß in einem solchen Stall ein Pferd zur Ruhe und Fütterung geführt wird, das durch seine eben vollendete Arbeitsthätigkeit noch zu lang andauernder, kräftiger und tiefer Respiration gezwungen ist. Was athmet es in vollen Zügen ein? Ammoniakgas, Kohlensäuregas und dergleichen, kurz die schädlichsten Bestandtheile, die auf den ganzen innerlichen Organismus zerstörend wirken. Was wird aus einem Fohlen, wenn es eine solche verpestete Luft einzuathmen gezwungen ist? Von einer reinen Blutbildung kann nicht die Rede sein, und wo diese fehlt, tritt Schwäche und Verkümmerung ein.

Ohne Licht gedeiht ebenfalls kein thierischer Organismus. Ein Thier, das zur täglichen Arbeit verwendet wird, in einem dunklen Stalle gehalten, wird schläfrig und kraftlos, es fehlt ihm jedwede Energie, weil ihm das stärkende und belebende Element des Lichtes fehlt. Oft hört man wohl sagen: „Ich habe einen ganz dunklen Stall und doch fette Ochsen.“ Sehr wahr! Für Mastvieh, von dem man keine Lebensfrische, keine Lebensthätigkeit verlangt, ist sogar ein dunkler Stall von Vortheil, denn schon die in einem dunklen Stalle sich bildenden wässerigen Stoffe tragen zum Fettwerden bei. Ebenso ist für das Arbeitsvieh in den Fliegenmonaten ein Stall mit geschwächtem Licht sehr wohlthuend. Ein dunkler Stall hingegen wirkt in demselben Maße schädlich auf die Augen, wie zu grelles Licht. Also beschaffen wir unseren Arbeitsthieren in ihren Stallungen gute reine Luft und Licht, das Anlagekapital verzinst sich reichlich an ihnen.

— Ankauf von Hengsten für Nordamerika in den holsteinischen Elbmarschen. Anfangs August war, wie das „Landw. Wochenbl. f. Schleswig-Holstein“ berichtet, der Präsident der „German. Hanoverian and Oldenburg-Coach-Horse-Association of-Amerika“, Herr Holbert aus Greeley in Iowa (Nordamerika) in der Kremper Marsch anwesend, um junge Hengste für Amerika anzukaufen. Im vergangenen Jahre kaufte derselbe in England, Oldenburg und Hannover reichlich 40 Hengste und einen in der Seestermühler Marsch von C. Normann Gr.-Nordende. Dieser Hengst hat drüben viel Beifall gefunden, und steht zu erwarten daß der Export von zwei- und dreijährigen Hengsten aus der holsteinischen Marschen nach dorthin von Bedeutung werden wird. Herr Holbert hat während seines diesjährigen Aufenthalts 5 Hengste in der Kremper Marsch und mehrere in den Nachbarmarschen angekauft, er bedauerte, daß noch so wenig Hengste hier aufgezogen würden. Der Vorstand des Pferdezuchtvereins hofft, ihn zu bewegen, daß er in Zukunft schon im Juni nach Holstein komme, und da er die Hengste gern im zweijährigen Alter nimmt so wird den Züchtern gerathen, mehr Hengstfohlen, namentlich aus den guten Stammregister-Stuten, gehen zu lassen und erst zu legen, wenn sie bis zum dritten Sommer nicht abgesetzt sind. Bis dahin hat ihre Haltung noch wenig Extra-Aufwendungen erfordert; auch sind Preise von 1500—2000 ℳ für zweijährige Hengste immerhin einiger Mühe werth und weit über die Aufzucht-Kosten hinausgehend. Füchse werden nach Nordamerika nicht gekauft.

— Aufbewahrung der Futterrüben nach Beyrendt-Rehsen's Methode. Man stellt eine einfache Erdgrube mit lothrechten Seitenwänden her, bringt in diese zunächst eine Schicht Rübenblätter von ca. 15 Ctm. Mächtigkeit, darauf eine ca. 30 Ctm. hohe Schicht von unzerkleinerten Rüben, dann wieder soviel Rübenblätter, daß nach dem nothwendigen Festtreten von den Rüben nichts mehr zu sehen ist, nun wieder 30 Ctm. Rüben und so fort, bis die Grube voll ist. Dann baut man in derselben Weise einen Wall, den man ganz mit einer Schicht Rübenblätter von 15 Ctm. und einer Schicht Erde von 50 Ctm. bedeckt. Der Wall muß jedoch so schmal angelegt sein, daß er beim Sacken der Masse mit in die Grube sacken kann. Die Rüben werden durch diese Methode sehr gut konservirt, die Nährstoffverluste sind sehr geringe, weit geringer als beim Zerkleinern der Rüben vor dem Einsäuern. Die Kosten für die Grubenanlage sind gering, die für Zerkleinerung fallen fort. Bei der Ernte ist man an keine Witterung gebunden, denn es schadet nicht, wenn Blätter und Rüben naß in die Gruben kommen. (? Red.)

— Zur Wirkung der Getreidezölle. Eine recht grelle Beleuchtung, wie unberechtigt das Geschrei gegen die Getreidezölle ist, das heute mit so großem Behagen von gewissen Seiten angeschlagen wird, liefert nachstehende Zusammenstellung aus den Einkaufsbüchern eines größeren bayerischen Mühlenetablissements, welche wir dem Jahresbericht des General-Comités des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern für das Jahr 1889 entnehmen. Darnach wurde bezahlt als Jahresdurchschnittspreis per 100 kg

		für Weizen ℳ	für Roggen ℳ	bei einem Zoll von ℳ
Vom 1. Juli 1870 b. 1. Juli	1871	22,40	18,20	—
	1872	25,20	19,08	—
	1873	26,—	18,50	—
	1874	28,90	23,08	—
	1875	20,90	18,60	—
	1876	22,04	18,14	—
	1877	24,30	19,80	—
	1878	23,20	18,64	—
	1879	19,24	15,22	—[1]
	1880	22,46	18,60	1
	1881	21,66	21,32	1
	1882	24,33	20,64	1
	1883	20,60	16,52	1
	1884	18,16	16,38	1
Vom 1. Juli b. 31. Dezember	1884	17,84	16,18	1
Vom 1. Jan. b. 31. Dezember	1885	17,37	16,28	3[2]
	1886	17,37	14,77	3
	1887	17,90	14,06	5[3]
	1888	18,83	15,33	5
	1889	19,16	16,50	5

Als Durchschnittspreise ergeben sich per 100 kg

für den Zeitraum		für Weizen	für Roggen
von 1870—1878 bei	— ℳ Zoll	24,12 ℳ	19,24 ℳ
„ 1879—1886 „	1 „ „	20,61 „	17,99 „
„ 1885—1886 „	3 „ „	17,50 „	15,52 „
„ 1887—1889 „	5 „ „	18,63 „	15,30 „

Es kosteten sonach bei 5 ℳ Eingangszoll 100 kg Weizen 5,49 ℳ und Roggen 3,94 ℳ weniger als in dem achtjährigen Zeitraum vor Einführung der Getreidezölle. Letztere haben nur ein noch weiteres Sinken der Getreidepreise bewirkt und abgesehen von dem finanziellen Erträgniß für die Reichskasse die deutsche Landwirthschaft vor unberechenbarem Schaden bewahrt, keineswegs aber eine Vertheuerung der Brotpreise verursacht.

[1]) ab 1. Oktober. — [2]) ab 1. Juli. — [3]) ab 26. November bezw. 15. Januar 1888.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189011142-10/fragment/page=0010